

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gogiova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 6. September 1938

Nr. 209

Am Denkmal der gefallenen Amerikaner:

Gleichklang der Weltdemokratie

„Definitive Vorschläge“ gestern von der Regierung beschlossen

Reservisten an die französischen Grenzen

Prag. Während die Interführer Heines alles daran setzen, die subdeutsche Bevölkerung zu immer größerem Radikalismus aufzustacheln, vollzieht sich überall in der Welt der Zusammenschluß der Demokratie zu einem immer engeren Abwehrbündnis gegen die Bedroher des europäischen Friedens. Das große Ereignis des Sonntags waren die Reden, die bei der Einweihung für die im Weltkriege gefallenen amerikanischen Soldaten der amerikanischen Botschafter Bullitt und der Kommandeur der französischen Sektion der amerikanischen Legionäre hielten. Besonders Bullitts Rede, die eines verantwortlichen amerikanischen Diploma-

ten, bekräftigt ungemein das starke Interesse der Vereinigten Staaten an den europäischen Ereignissen und unterstreicht die Verbundenheit Amerikas mit der europäischen Demokratie. Nicht minder Beachtung verdient die Verdoppelung der Truppenstärke in der Maginotlinie. Eine Vorsichtsmaßnahme nur, aber eine, die der französischen Regierung als notwendig erschien. Knapp vor dem Zusammentritt des Nürnberger Parteitages sollen diese Demonstrationen Deutschland zum Bewußtsein bringen, wie stark die Front der Weltdemokratie ist, wie abwehrtauglich. Vielleicht darf man an die Geschlossenheit und Kraft dieser demokratischen Front die Hoffnung knüpfen, daß die Situation, an die bei allen

diesen Maßnahmen gedacht wird, gerade durch diese Bekundungen der Uebereinstimmung der Demokratien vermieden wird. Die SdP-Politiker freilich reden und beschließen, als gäbe es das alles nicht, als bedürfe es nur der Wiederholung der Karlsbader Forderungen, um sie auch schon durchzusetzen. Der Radikalismus der Reden, die sie am Sonntag hielten, soll die Anhänger über den Ernst der Situation hinwegtäuschen. Wenn man die Lage nach diesen Reden allein beurteilen wollte, müßte man sie als schwieriger ansehen als am Ende der vorigen Woche. Die Entspannung, die manche von Heines Reise nach Verdienstgeden erhofften, ist jedenfalls nicht eingetreten.

„Nach uns die Sintflut“

Das nationalsozialistische Deutschland versucht durch Drohungen, die von einem großen militärischen Aufgebot unterstützt werden, Europa einzuschüchtern und so eine Lösung der nationalen Frage in der Tschechoslowakei herbeizuführen, wie sie die deutsche Außenpolitik mit ihren weitgesteckten Zielen braucht. Wer sich jedoch von dem augenblicklichen Machtaufgebot Deutschlands nicht einschüchtern lassen will, wird gut daran tun, bei der Betrachtung der gegenseitigen Kraftkomponenten nicht die Wirtschaftslage Deutschlands außer Acht zu lassen, deren Entwicklung deutlich zeigt, daß die Rüstungen des Reiches nicht in ungemessene Fortgesetzt werden können und daß die Grenzen der Aufrüstung schon jetzt sichtbar werden.

Die Rüstungsausgaben Deutschlands haben nach der weitgehend anerkannten Schätzung der englischen Zeitschrift „The Banker“ in den ersten vier Hitlerjahren ungefähr 31 Milliarden Mark betragen, wozu im fünften Hitlerjahr weitere 13 Milliarden hinzukommen. Diese gewaltigen Ausgaben wurden bisher durch Steigerung der Reicheinnahmen und auf dem Kreditwege gedeckt. Die Einnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen sind von 6597 Millionen Mark im Rechnungsjahre 1932-33 auf 13.958 Millionen Mark 1937-38 angestiegen. Dazu kommen noch die Ueberschüsse der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, die im letzten Rechnungsjahr nicht weniger als 1450 Millionen betragen haben und gleichfalls für die Aufrüstung Verwendung finden. (Die Arbeiter zahlen für den Fall der Arbeitslosigkeit ein, verwendet wird das Geld für militärische Zwecke.) Von den 44 Milliarden Rüstungsausgaben in fünf Jahren sind auf diese Weise 17 Milliarden aus steuerlichen Maßnahmen gedeckt worden und drei Milliarden aus der Arbeitslosenversicherung. Die restlichen 24 Milliarden mußten auf dem Kreditwege heringebracht werden. Davon gelang es jedoch nur acht Milliarden durch langfristige Anleihen zu decken, den Rest — 16 Milliarden — verschaffte sich die Reichskasse ganz einfach durch Wechsel, die den schönen und anziehenden Namen „Arbeitsbeschaffungswchsel“ erhielten. Diese Wechsel sind nichts anderes als Zahlungsversprechen des Reiches. Der Lieferant suchte sich über so rasch als möglich zu entledigen und verkaufte sie an die Reichsbank und andere Kreditinstitute. Der Wechselbestand der Reichsbank und ihrer Tochteranstalten stieg so von 3627 Millionen Mark (Ende November 1933) auf 6927 Millionen (Ende November 1937), bei den anderen Kreditinstituten von 4171 auf 8912 Millionen Mark. Das übrige liegt in den Kassen industrieller und anderer Unternehmungen. Ein ungeheurer Papierberg von Zahlungsversprechungen häuft sich an, von dem kein Mensch weiß, was damit geschehen soll. An Stelle wirklicher Werte tritt immer mehr der Wechsel auf die Zukunft. Die Finanzpolitik des Reiches scheint denselben Grundgedanken zu haben wie die Minister Ludwigs XVI. des letzten Königs Frankreichs vor der Revolution: „Après nous le déluge“: Nach uns die Sintflut!

Der bisherige Fauberkünstler, der auf diese Weise das Geld für die Aufrüstung beschafft hat, ist von der Leitung der deutschen Wirtschaft zurückgetreten, um rechtzeitig der Verantwortung zu entgehen. In der Tat macht sich in letzter Zeit in Deutschland ein wirtschaftlicher Pessimismus bemerkbar, der im Sinken der deutschen Industriewerte an der Berliner Börse zum Ausdruck kommt, eine Erscheinung, für welche die Goebbels-Propaganda die Juden verantwortlich macht. In Wahrheit sind die Aktien der großen deutschen Rüstungswerke im Besitze reicherlicher Arbeiter, welche dieselben Eigenschaften wie alle Aktienbesitzer haben, und die sich ihres Besitzes entledigen, wenn sich in den Kassen der Unternehmungen bedrucktes Papier befindet, von dem man nicht weiß, ob es in einem Schicksalsaugenblick nicht in den Papierkorb wandern müssen.

Die Reichsregierung, die sich der Gefahren wohl bewußt ist, welche die bisherige Art der Rüstungsfinanzierung für Deutschland bedeutet, versucht nun den Anleihen zu erwecken, daß sie den bisherigen Weg verlassen und einen neuen betreten habe. Im März hat Schacht in der Generalversammlung der Reichsbank berichtet, daß mit den Sonderwechseln Schluß gemacht werde. An deren Stelle treten Reichsschatzungen, die sich von den Sonderwechseln vor allem dadurch unterscheiden, daß das Kind einen anderen Namen hat. Diese Anweisungen sollen am Fälligkeitster-

Die französischen Maßnahmen

Paris. (Havas.) Mit Rücksicht auf die internationale Lage und infolge der bedeutsamen Maßnahmen, die Deutschland an der französischen Nordostgrenze getroffen hat, hat die französische Regierung, um den zahlenmäßigen Stand und das Material zu verstärken, gewisse Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen müssen. So war es namenslich, um den vollen zahlenmäßigen Stand der Festungstruppen aufrecht zu erhalten, not-

wendig, die Reservisten dieser Formationen einzuberufen. Ebenso erhielten die Offiziere und Soldaten, die sich auf Urlaub befanden, Befehl, in ihre Garnisonen zurückzukehren. Es handelt sich um unvermeidliche Vorsichtsmaßnahmen. Diese Maßnahmen dürfen die Öffentlichkeit nicht beunruhigen, deren Kaltblütigkeit eines der wichtigsten Elemente für die Erhaltung des Friedens ist.

Ministerrat beim Präsidenten

Prag. Der Ministerrat hielt gestern beim Präsidenten der Republik, Dr. Eduard Benes, eine Sitzung ab, über welche abends das nachstehende Kommuniqué ausgegeben wurde:

Die Verhandlungen der tschechoslowakischen Regierung über die Nationalitätenfragen war in der letzten Zeit von dem Bestreben geleitet, das in dem Kommuniqué über die Sitzung der Vertreter der Regierung mit der Delegation der Subdeutschen Partei vom 17. August zum Ausdruck gebracht war, trotz der bestehenden Differenzen eine gemeinsame Ansicht über die Lösung des deutschen Problems in der Tschechoslowakei zu finden. Dem gleichen Bestreben dienten auch die inoffiziellen Unterredungen, die in den letzten Tagen der Präsident der Republik, Dr. E. Benes, mit den Vertretern der Subdeutschen Partei hatte. In seiner am 5. September beim Präsidenten der Republik abgehaltenen Sitzung beschloß das Regierungskabinett die definitiven Vorschläge, die in der allernächsten Zeit den Vertretern der Subdeutschen Partei werden mitgeteilt werden.

Abton-Gwatkin mit Konrad Henlein in Angelegenheit der Aussprache Henleins mit dem deutschen Reichskanzler Hitler hatte. Der Bericht des Gesandten Newton ist Gegenstand sorgfältigen Studiums. Das Neuter-Büro fügt hinzu: Es wird betont, daß die Unterredung vollkommen vertraulich war und daß sie darum auch von den amtlichen Stellen in London vertraulich behandelt werden wird.

Konrad Henlein hatte Sonntag eine Besprechung mit Abton-Gwatkin in Wsch. Gwatkin unterrichtete nach seiner Heimkehr sofort Lord Runciman, der sich in die englische Botschaft begab und dem englischen Gesandten Newton das Ergebnis mitteilte.

Minister Halifax wird wahrscheinlich einige Zeit in London bleiben.

„Times“ gegen die SdP

Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel über das Karlsbader Programm, dessen Einschränkung sie für notwendig erklären, u. a.:

Wenn eine friedliche Lösung innerhalb der Struktur des tschechoslowakischen Staates, wie er jetzt besteht, gefunden werden soll, dann müssen einige Modifikationen an den Karlsbader Forderungen vorgenommen werden. Eine deutsche Minorität, die sich zu den nationalsozialistischen Prinzipien bekennt und weitgehende Autonomiebefugnisse besitzt, würde sich schlecht vertragen mit dem demokratischen und parlamentarischen Regime des Landes.

Amerika an der Seite der Freiheit

Bordeaux. Eine Feier der französisch-amerikanischen Freundschaft gab Sonntag dem französischen Außenminister Bonnet und dem amerikanischen Botschafter in Paris Bullitt Gelegenheit zu Reden, die von größter Bedeutung sind.

„Wir wissen“, sagte Bullitt, daß es vernünftiger ist, sicher der Welt als Instrument der Staatspolitik zu enthalten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der übrigen Staaten einzumischen und sich um friedliebende Lösungen zu bemühen. Wir wissen, daß keine Rasse wertvoller ist als eine andere Rasse. Wir wissen, daß es nicht möglich ist, das Wirtschaftsleben zu heben, wenn alle Volkseinkommen auf die Erzeugung von Waffen aufgewendet werden. Präsident Roosevelt sagte, daß Amerika kein entfernter Erdteil ist und wenn in Europa ein Krieg ausbrechen würde, könne niemand voraussehen, ob die Vereinigten Staaten von Amerika in ihn hineingezogen werden oder nicht.“

Bullitt schloß seine Ansprache, die zur Verköhnlichkeit aufrief, mit den Worten: Die Farben der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreichs und zahlreicher anderer Länder sind die alten Farben der christlichen Moral und Verträglichkeit, die alten Farben der Freiheit und des Friedens.

Frankreich wird Wort halten

Außenminister Bonnet hatte vorher auf die Uebereinstimmung in den Prinzipien verwiesen, von welchen Frankreich und die Vereinigten Staaten geleitet werden, und die Rede Bullitts war eine Bestätigung dieser Worte. Ihr Ernst wird noch dadurch unterstrichen, daß sie anlässlich der Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die amerikanischen Intervention im Weltkrieg gehalten wurde.

Bonnet erwähnte die tschechoslowakische Frage. Er sagte darüber: Wir verhehlen den Ernst des Problem nicht, wir hoffen jedoch dank den pazifistischen Gefühlen, die alle Völker erfüllen müssen, dank dem Bewußtsein der internationalen Verantwortlichkeit, welches die Berliner und die Prager Regierung haben müssen, dank der engen und loyalen Zusammenarbeit

Großbritanniens mit Frankreich, daß die schweren Drohungen, die über Europa liegen, werden beseitigt werden. Frankreich wird in jedem Falle den abgeschlossenen Pakten und Verträgen und den Verpflichtungen treu bleiben, die es übernommen hat.

Washington sehr wachsam

Washington. Staatssekretär Hull blieb auch während des ganzen montägigen Feiertages (Labour Day) in Washington. Er ging schon am Morgen ins Staatsdepartement, um die Berichte der amerikanischen diplomatischen Vertreter in Europa zu studieren.

Die entscheidenden Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten erblicken in den gegenwärtigen Ergebnissen einen Beweis dafür, daß Hitler immer noch glaubt, das beste Mittel, durch das er seine Ziele erreichen könnte, sei eine Politik der Kraft und der Einschüchterung. Die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt daher, die beste Antwort auf diese Methoden sei, den gleichen, wenn nicht einen noch größeren Druck auszuüben. Vom praktischen Gesichtspunkt aus lehnt es Washington, treu seiner traditionellen Politik, ab, vorzeitig irgend welche Verpflichtungen irgend jemanden gegenüber zu übernehmen, wobei jedoch klar angedeutet wird, daß im Falle eines Konfliktes allein durch das Gewicht des nationalen Fühlens die Vereinigten Staaten automatisch an die Seite Großbritanniens und Frankreichs treten würden.

Rußlands Wort eindeutig

Moskau. Die Regierung der Sowjetunion verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Ereignisse in Europa und mit gleichem Interesse, jedoch mit mäßiger Steifheit die Bemühungen Lord Runcimans. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Volkskommissar für Neuhöres, Litwinow, dem deutschen Botschafter bei der letzten Unterredung vollkommen klar angedeutet habe, daß die Sowjetunion Deutschland als den Urheber eines nichtprovokierten Angriffes ansehen würde, wenn die deutsche Armee unter welchem Vorwand und auf welche Weise immer tschechoslowakisches Gebiet betreten sollte.

London vertraulich informiert

London. (Neuter.) Der britische Gesandte in Prag, Newton, sandte einen kurzen Bericht über die Unterredung nach London, die

min aber ganz bestimmt konsolidiert, d. h. in ein — anderes Anleihepapier umgewandelt werden. Ein Papier soll in ein anderes bedrucktes umgetauscht werden.

Das Reich kann eben auf die Finanzierung durch kurzfristigen Kredit nicht verzichten und es wird an dieser Art der Geldbeschaffung weiter festhalten müssen. Die Rüstungen der großen Demokratien werden Deutschland zu noch stärkerer Aufrüstung bewegen. „Die Vermehrung der englischen Seestreitkräfte“ heißt es in einer uns vorliegenden Denkschrift, „gestattet den Ausbau der deutschen Flotte, die verhältnismäßig auf 30 Prozent der englischen festgesetzt ist, und die Verhängung der russischen Flotte macht sie für das deutsche Regime zur Notwendigkeit. Auf Grund der Erfahrungen in Spanien und des raschen technischen Fortschritts müssen erhebliche Teile der Geschütze, der Panzerwagen, der Flugzeuge erneuert werden. Ebenso ist eine Ausdehnung der motorisierten Streitkräfte in Ausdehnung begriffen“. Die Ausgaben für Rüstungen steigen weiter, es muß der Steuerdruck größer werden und der Papierberg von Sonderwechseln und Reichsschatanweisungen schnell weiter an. Daß der Nominalwert dieser Wechsel nicht steigen kann, wenn ihre Masse wächst, ist nach allen wirtschaftlichen Erfahrungen klar. Selbst eine Diktatur kann bedrucktem Papier nicht ewig den Wert verleihen, den sie ihm vorgesprochen hat. Deutschlands Finanzen sind auf einer schiefen Ebene, der Weg des Reiches führt in eine Sackgasse, „aus der ein Ausweg nur unter freieschaffenden Umständen gefunden werden kann“.

Imredy über die Minderheiten

Budapest. Ministerpräsident Imredy beherrschte in einer Sonntag abgehaltenen Rede u. a. die Konferenz von Vied und sagte über die Politik Ungarns: Unsere Freundschaft mit Italien und Deutschland, die sich in letzter Zeit vertieft haben, sind gegen kein anderes Volk gerichtet. Wir haben dies auch durch unsere Verhandlungen mit den Nachbarstaaten bewiesen. Besonders aktuell ist die Regelung des Schicksals der Ungarn, die in dem Staate leben, der unter nördlicher Nachbar ist. Es wird nimmer allgemein anerkannt, daß die Struktur dieses Staates eine besondere ist, so daß es sich im Grunde genommen um einen Nationalitätenstaat handelt, in dessen Rahmen eine vollkommen exzeptionelle Regelung notwendig ist. Im Verlaufe dieser Verhandlungen war unser Standpunkt der, daß die Rüstungsgleichheit ein selbstverständliches Recht ist. Bei diesen Verhandlungen kam es soweit, daß beide Parteien bereit waren, durch eine auf diplomatischem Wege abgegebene Erklärung jene Proklamation zu erneuern, die im Kellogg-Pakt vom Jahre 1928 enthalten ist, das heißt, eine gegenseitige Erklärung, daß es niemals zur Anwendung von Waffen kommen wird. Die Wiederholung dieser Erklärung ist jedoch von einer anderen Erklärung abhängig, welche das Schicksal der in den Nachbarstaaten lebenden Ungarn betrifft. Ich erachte es als notwendig, hier den verhältnismäßigen Geist zu unterstreichen, der unsere Außenpolitik beherrscht, ich werde jedoch nie die Interessen und die Würde unserer Nation vergessen.

Woll sie gegen Mörder ausgesagt hat...

Wien. Frau Rosa Kudnat, die seinerzeit in dem Prosch gegen die Juli-Verstümmelten 1934 als Zeugin aufgetreten ist, wird jetzt wegen falscher Zeugenaussage belangt.

Antideutsche Kundgebungen in Polen

Wieliczka, 3. September. Während die gleichgeschaltete deutsche Presse noch frohlockend von der wohlwollenden Zustimmung des Premierministers zur Gründung des „Bundes der Deutschen in Polen“ berichtet, ist die schlesische Industriestadt Wieliczka der Schauplatz antideutscher Kundgebungen am Freitag, den 2. September, geworden, was sich die Polenkreuzler wohl kaum je vorgestellt haben. Die „lohnende Volksseele“, die so oft in Hitlers Reich auf den Platz gerufen wurde, ist nach gleichen Methoden nun in Wieliczka gegen das Polenkreuz zum Ausdruck gekommen. Unter Führung des Leiters der Nationalen Einigung in Polen, des Schulinspektors Natuffal aus Wieliczka, der zugleich ein maßgebender Stadtverordneter des Regierungslagers in Wieliczka ist, hat sich die studierende Jugend am Abend des 2. September gesammelt, um mit der deutschen Propaganda abzurechnen. Angeblich wollte man Vergeltung üben gegen die Mißhandlung polnischer Eisenbahner in Danzig, aber der Zweck der antideutschen Demonstrationen war gegen eine Tagung der Antileiter der Jungdeutschen Partei gerichtet, die am Sonntag hier eine Kundgebung veranstalten wollten, die den Titel trug: „Der Selbsthaltungswille der deutschen Volksgemeinschaft in Polen“. Die Jungdeutsche Partei des Senators Wiesner beansprucht in Polen die Führung aller Deutschen und wendet sich gegen die sogenannten Reaktionen, die erst nach Hitlers Machtantritt ihr nationalsozialistisches Verzei entdeckt haben. Die Kundgebung war zugleich gegen die Führungsansprüche der Leiter des „Bundes der Deutschen in Polen“ gerichtet, aber dem polnischen Nationalismus zugleich Anlaß, sich gegen die Einflüsse des Polenkreuzdeutschtums zur Wehr zu setzen.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß das subdeutsche Problem auch die Polenkreuzler in Polen auf den Plan gerufen hat, man kann ohne Übertreibung von einer Hitleroffensive gegen Polen sprechen. Nun haben in den letzten Wochen antideutsche Kundgebungen in Gdansk, Hohenstaufen, Bromberg und Gdingen stattgefunden, bei denen in Protestresolutionen gegen die deutschen Einflüsse Stellung genommen wurde, vor allem aber gegen die Gründung einer „Polnischen Legion der Deutschen aus Polen und Pommern“, die in Westpreußen aufgestellt wird und sich aus jungen Leuten, die angelockt aus Polen flüchten müßten, zusammensetzt. Ursache zu den antideutschen Demonstrationen, die nicht ohne stillschweigende polnische amtlicher Stellen sich vollziehen, ist die Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland, besonders aber in Danzig. In den Wojwodschaften Posen und Pommern wurde von Staatsbeamten auf Anlaß des Westmarkenvereins der Schwur geleistet, daß keine deutschen Zeitungen in Polen zugelassen werden sollten, deutsche Bücher wurden verbrannt und teilweise in deutschen Lokalen die Fensterscheiben eingeschlagen.

Die Wielitzer Anhänger des Nationalen Lagers in Polen wollten ihren Freunden im übrigen Polen nicht nachstehen und so kam es am Freitag, den 2. September, zu jenen Ausschreitungen, die sich in aller Form gegen das reichsdeutsche Polenkreuz richteten. Es wurden deutsche Buchhandlungen geplündert, die nationalsozialistische Bücher provokatorisch in den Schaufenstern ausgestellt haben, aus Anlaß jener Tagung zum „Selbsthaltungswillen der deutschen Volksgemeinschaft“, die Wohnung des deutschen Senators Wies-

ner ist, wie auch das Parteibüro der Jungdeutschen Partei, so auch die Geschäftskolonnaden der naziförmigen „Kattowitzer Zeitung“ in Wieliczka, buchstäblich zertrümmert und die Fensterscheiben eingeschlagen. Nazibücher erlebten das gleiche Schicksal, wie es Goebbels der freien deutschen Literatur zugehört, sie wurden am Marktplatz verbrannt.

„Weg mit Hitler — Jeder Pole schließe sich an“, wurden Transparente der antideutschen Kundgebung und Demonstration vorangetragen, andere Transparente verurteilten: „Die Deutschen werden noch die polnische Faust zu spüren bekommen.“

Wir unterstreichen, daß es die Leiter des polnischen Regierungslagers sind, die diese antideutsche Kundgebung angeführt haben. Schulinspektor Natuffal, der der Initiator dieser Antipolenkreuzkundgebung ist, darf sich rühmen, für die deutsche Sprachinseln in Wieliczka der Vortragsführer des schlesischen Wojwodens zu sein. Die antideutsche Kundgebung erhält noch ihre besondere Bedeutung dadurch, daß Senator Wiesner einer der durch den Staatspräsidenten ernannten deutschen Senatoren ist, und zwar zum Dank dafür, daß die naziförmige deutsche Minderheit ihre Stimmen 1935 für das Regierungslager abgegeben hat, während sich die polnische Opposition und die deutschen Sozialisten diesen Sejmwahlen fernhielten. Die antideutschen Kundgebungen in Polen sind nur ein neuer und weiterer Beweis dafür, wie wenig Boden die deutsch-polnische Freundschaft innerhalb der polnischen Bevölkerung hat.

Französische Gewerkschafter gegen die Kommunisten

Paris. Der nationale Rat der Bergarbeiter hat Montag mitgeteilt, daß er seine Mitglieder für den 8. September einberufen habe, um darüber zu entscheiden, wie die Angriffe der kommunistischen Partei gegen die Föderalvereinigung beantwortet werden sollen. Das Communiqué wußt dem Rat die „Humanität“ und den übrigen Organen der kommunistischen Partei vor, daß sie die Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung bedrohen.

Marseille. Bei den Verhandlungen im Lohnkonflikt der Marceller Hafenarbeiter sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Schritt zur Beilegung erfolgen wird.

Mit aller Kraft gegen Hankau

Hankau. Am Sonntag hat der japanische Großangriff begonnen. Die Kämpfe nehmen eine Heftigkeit und ein Ausmaß an, wie es seit Schanghai nicht mehr erlebt worden ist. Die Japaner haben ihre gesamten verfügbaren Luftstreitkräfte eingesetzt. Der Hauptstoß der japanischen Truppen erfolgte am Südufer des Jangse und in der Linie Tschang—Kiuliang—Nantschang, wohin japanische Abteilungen von Hingasse am Pohangie aus geworfen wurden. Die Chinesen haben starke Verteidigungsanlagen errichtet und leisten heftig Widerstand, jedoch gelang es den japanischen Truppen, die ersten Stellungen zu überrennen. Am Nordufer des Jangse sind um den Besitz von Kwangsi schwere Kämpfe im Gange. Die Stadt hat als Schlüsselstellung zum

Französische Flugabwehr gegen Rebellenflugzeuge

Barbignan. (Habas.) Eine Eskadre von fünf Flugzeugen der Aufständischen, die aus Rogas zurückkehrte, wo sie Bomben abgeworfen hatte, überflog bei Cerbere französisches Gebiet. Durch das Feuer der Flakbatterien wurde aber die Eskadre rasch zerstreut.

Barcelona. (Ag. Esp.) In der Ebrozone haben die im Dienste der Invasion stehenden Truppen während des ganzen Tages, stark unterstützt von Tanks und Flugzeugen, ihre heftigen Angriffe fortgesetzt. Es ist ihnen gelungen, zwei Höhen im Abschnitt Gandesa—Corbera zu besetzen. Die spanischen Soldaten leisten heldenhaft Widerstand. Vier schwebende Tanks wurden zerstört und dem Feind schwerste Verluste beibracht. Ein deutscher Zweimotor-Heinkel wurde von Flakbatterien abgeschossen. Ein italienisches Fiat-Jagdflugzeug ist freiwillig auf einem republikanischen Flugplatz gelandet.

Sonntag um 10 Uhr bombardierten fünf italienische Dreimotor-Fiat's aus mehr als 5500 Meter Höhe das Hafenviertel von Barcelona. Es sind ein Toter und drei Verletzte zu beklagen. Jagdflugzeuge verfolgten die Angreifer. Kurz darauf bombardierten von Mallorca kommende Flugzeuge den Hafen von Valencia. Die meisten Bomben fielen ins Meer, doch wurde auch einiger Schaden angerichtet.

Paß durch das Tappei-Gebirge als Rückensicherung der Jangtse-Sperre sowie für die Flakbatterien nördlich von Wushu starke militärische Bedeutung.

Dementierte Attentatsmeldung aus Kairo

Kairo. In dem Augenblick, als König Farouk Sonntag den Sportklub in Alexandria verließ, fiel ein Schuß, der den König aber nicht verletzte. Die Nachricht von einem Attentat auf Farouk wurde später von amtlichen Stellen dementiert. Danach hat ein jüdischer Student, der als Täter verhaftet worden war, erklärt, daß er nur den Revolver aufgehoben habe, der jemandem aus der Tasche gefallen war. Dabei sei ein Schuß losgegangen.

Verschärfung in Palästina

Jerusalem. (Habas.) In Palästina hat sich die Lage erneut verschärft. Im Kampfe mit einer Militärabteilung fielen Sonntag 14 Araber. Außerdem kamen bei vereinzelt Angriffen der Araber gegen Juden drei Araber und ein Jude ums Leben. In der Altstadt wurde ein mohammedanischer Geistlicher der Aga-Moschee durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Am Bahnhof von Lydda wurden zwei Juden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Die Straßenkämpfe in Rangoon

Rangoon. Am zeitlichen Morgen kam es zu neuen Unruhen, so daß in den letzten zwölf Stunden im ganzen zwölf Personen getötet und 56 verletzt wurden. Die ganze Nacht auf Sonntag hindurch kam es zu vereinzelt Zusammenstößen.

Praxisverbot für Danziger jüdische Aerzte?

Warschau. (Habas.) Nach bisher unbestätigten Gerüchten soll die Danziger Ärztekammer beschlossen haben, allen in Danzig ansässigen jüdischen Ärzten die Ausübung der Praxis zu untersagen. Durch diese Maßnahme würden ungefähr 40 jüdische Aerzte betroffen.

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger
Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

Liebfrohend strich seine Hand über die Haare der beiden Kleinen, deren Großvater er eher zu sein schien. Und sein Blick suchte Frau Andelots Bild. Sie war tatsächlich die Einzige inmitten der Seinen, die ihn verstehen konnte. Sie war die Witwe eines genialen Geologen, der bis zu seinem Tode arm und verkannt geblieben war, und den er aus Kollegialität unterstützt hatte. Am Laufe der letzten fünf Jahre war sie ihm eine wertvolle Stütze und dann eine unerlässliche Mitarbeiterin geworden. Immer bescheiden und zurückhaltend. Niemals sprach sie von ihrer Vergangenheit, von ihrem Kummer, ihren Sorgen. Sie lebte in seinem Kreise, unentbehrlich und verschwiegen.

Paul und Germaine wurden zum Küffen herumgereicht und das Gespräch wurde währenddessen unterbrochen. Dann verschwanden die Kinder hinter der schweren Portiere.

In der hereinbrechenden Dämmerung erlosch allmählich das Glitzern des Kristalls und das Leuchten der Rosen, deren Blätter in der Wärme langsam abfielen.

Frau von Miramar wandte sich an ihren Gatten:

— Vergiß nicht, daß du diesen norwegischen Gelehrten, Herrn Elwinbjorg, nicht wahr, erwartest...?

Er dankte ihr mit einem Lächeln. Und während sie hinübergingen in den hellerleuchteten Salon, beantwortete er Jean Lavorels Frage:

— Elwinbjorg? Ist das der Autor der „Epochen der Delabenz“?

— Derselbe. Ich habe ihn noch nie gesehen. Er muß ein eigenartiger Mensch sein... denke ich. Der aufsehenerregende Erfolg seines letzten Werkes läßt ihn unberührt. Er schrieb mir, daß ihn die Vergangenheit nur so weit interessiere, als er der Gegenwart... der schrecklichen Gegenwart, damit dienlich sein kann. Er studiert diejenigen Menschen, denen es gelungen ist, den Verfall aufzuhalten, neue Kräfte einzubringen, Herfürtes wieder aufzubauen... Der Titel seines nächsten Werkes soll: „Helden, Weise und Heilige“ sein. Auf dem Gebiete der Geschichte beweist er eine außerordentlich scharfe Psychologie.

— Der Boden, auf dem er da steht, ist allerdings fester als der meine, Vater, — sagte Hubert, dem es Spaß machte, den Gelehrten zu necken. „Bester?“ rief Herr von Miramar. „Geschichte entsteht aus den Leidenschaften der Menschen. Wie klar muß da der Blick des Genies sein, das den Anteil ihrer Lügen festzustellen vermag! Und aber öffnet sich die Erde wie ein Buch; wir entziffern vollkommen erhaltene Schriftzeichen, Watt für Watt, eine Erdgeschichte nach der anderen... und wir halten die düsternen, aber unwiderleglichen Beweise menschlichen Wirkens in unseren Händen.“

„Sie durchdringen das Geheimnis nicht ganz“, sagte Charles Henri.

Die jungen Mädchen kamen und gingen und reichten Kaffee. Umgeben von den Herren Charles-Henri, Lavorel und Max hielt Herr von Miramar, an den Namin gelehnt Cercle. Seine Frau sah in seiner Nähe und schien dem Gespräch mit lächelnder Aufmerksamkeit zu folgen, während sie im Geiste für den nächsten Tag ihre Einteilung traf. Hubert ließ sich in einen Armstuhl fallen und streckte sein steifes Bein wie einen Stielhühner vor.

„Nein, nein, danke, keinen Kaffee, Kleine“, sagte er zu Yvonne. „Ich bin nicht schläfrig. Schläfrigkeit bin ich nur am Tage.“

Aufstehend unterdrückte er ein gelangweiltes Gähnen.

„All das... diese Arbeit... diese Diskussionen... wozu? Wozu diese unnütze Kraftvergeudung?“

Sein Gesicht erstarrte in einem enttäuschten Lächeln: Sechszwanzig Lebensjahre, Gefangenschaft, Spital, was konnte ich das Leben noch lehren?

„Still Hubert, hör zu!“ murmelte Yvonne entrüstet. Herren von Miramar Stimme tönte allein in der herrschenden Stille.

„Das Sterben der Zivilisationen“, sagte er, „diese zeitweisen Stillstände in der Entwicklung des menschlichen Geistes... wer weiß, in welchem Stadium der Zivilisation sich Atlantis befand, als er unterging? Warum trennen so große Abstände die verschiedenen Epochen der Steinzeit? Welche Katastrophen haben den Menschen mitten in seinem arbeitsreichen Wirken gehemmt? Gibt es etwas Tragischeres, als dieses plötzliche Verschwinden aller menschlichen Errungenschaften?“

Er redete sich in immer größere Erregung und, als Frau Andelot in seinen Augen Müdigkeit bemerkte, erhob sie sich leise, um den Luster auszuscheiden. Die Armlaucher versanken in Dunkelheit. Alle Vergoldungen schimmerten nur noch matt, der große Salon erschien heimlicher im diskreten Licht der verhöllten Lampen.

„Immer von neuem beginnen. Aufs neue im Dunkeln tappen, die gleichen Schwirrigkeiten besiegen, ohne daß die bereits gesammelten Erfahrungen übermittelt werden könnten... Wer wird jemals die Summe aller vergeudetten Kräfte, Gedanken, Leistungen und Leiden erfassen, die von der Menschheit gefordert wurden? Und wer wird jemals die Namen der Helden erfahren, die nach den Katastrophen ihr Geholfen haben, weiter zu leben. Sogar Elwinbjorg wird sie niemals entdecken.“

„Gott sei Dank ist die Aera solcher Katastrophen vorüber!“ rief Jean Lavorel aus.

„Glauben Sie?“ höhnte Hubert. „Die Men-

schen verstehen es ja neue zu entziffern, wenn die Natur sich ruhig verhält.“

„Es ist gar nicht so lange her, daß die dalmatinische Küste versank“, führte Charles-Henri an, der gerade eine Seereise hinter sich hatte. „Von Cattaro bis unweit von Triest macht die Landtschaft den Eindruck, als sei sie erst kürzlich von einer Katastrophe heimgeführt worden. Das Schiff kreuzt zwischen den Inseln, die vormalig Bergespitzen waren, auf welchen keinerlei Vegetation Fuß fassen will... die Reste eines versunkenen Gebiets...“

„Und die Menschen, hatten sie Zeit sich in Sicherheit zu bringen?“ fragte Yvonne, die dem Gespräch mit inbrünstiger Aufmerksamkeit folgte. Ihre garte Stimme bebte.

„Das nordwestliche Gebiet Frankreichs versinkt langsam, während Schweden sich hebt...“ sagte Herr von Miramar. „Aber seid unbesorgt! Diese Schaulustbewegung geht sehr langsam vor sich und es werden wohl noch einige tausend Jahre vergehen, bevor die Ozeandampfer in Paris anlegen werden.“

Man protestierte lächelnd. „Die heutigen Theorien geben uns Aufschluß über die zukünftigen Veränderungen...“ fuhr Francois von Miramar fort. „Man betrachtet heute die Kontinente wie auf dem Urmaquina liegende Blöcke, die zueinander oder auseinanderstreben.“

„Schade, daß sie Jahrhunderte brauchen, um ihre Lage um wenige Meter zu verändern!“ seufzte Hubert scherzhaft. „uns wird die Zeit noch sehr lang werden, bevor wir zu Fuß nach Amerika kommen.“

Max, der seine Physiognomie hervorholte, erklärte:

„Es bedarf nur einer leichten Verlangsamung oder einer leisen Beschleunigung der Erdrotation, und die ganzen labilen Wasserflächen strömen nach den Polen oder nach dem Äquator...“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die SdP gegen ein Kompromiß Wollner: Die Tschechen müssen das sudetendeutsche Gebiet verlassen!

Am Sonntag fanden in einigen Orten Erneuerungskomitees der SdP statt, bei denen bekannte SdP-Funktionäre sprachen. Die Reden stimmten überein in der Ablehnung jedes Kompromisses.

Abg. Wollner sagte:

„Ein Ausgleich zwischen Tschechen und Sudetendeutschen ist überhaupt nur möglich auf Grund der acht Karlsbader Punkte. Die Voraussetzung allerdings ist, daß sämtliche Tschechen, die erst seit und nach 1918 in das sudetendeutsche Gebiet eingewandert sind, dieses sudetendeutsche Gebiet wieder zu verlassen haben. Wir führen unseren Kampf nicht mit kriegerischen Mitteln, sondern mit legalen. Wir verabscheuen den Krieg. Deutschland will keinen Krieg. Sein Führer aber will, daß den dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen das Recht zuteil wird, das ihnen als einem Teil der stolzen, großen Nation gebührt.“

In Leitzen sagte Abg. Sandner:

„Auf unseren Forderungen müssen wir kompromißlos bestehen. Die acht Karlsbader Punkte und unsere Forderung nach Selbstverwaltung sind der Ausdruck politischer Mäßigung, die nur der versteht, der zu begreifen in der Lage ist, daß wir mit unserer Haltung heute, da soviel vom Krieg geredet wird, einen konkreten Friedensbeitrag leisten. Wir hätten auch anders können. Wir hätten in Karlsbad statt der Selbstverwaltung auch das Recht auf Selbstbestimmung fordern können. Gerade aber weil wir verantwortungsvoll dachten, haben wir versucht, der tschechischen Seite gegenüber Vorschläge zu formulieren, deren Annahme nicht nur den Frieden sichern würde, sondern die auch entscheidend dazu beitragen, das Zusammenleben der Völker im böhmisch-mährischen Raum zu sichern. Wir haben noch nie etwas gegen die Souveränität und Integrität des Staates unternommen, aber wir sind nicht einverstanden damit, daß die Tschechen einseitig bestimmen, was Souveränität und Integrität des Staates ist.“

Bei einem Fest in Mies sprach Abg. Dr. Aßlauer:

„Der Friede kann nur hergestellt werden, wenn die Karlsbader Forderungen angenommen werden. Sie sind Mindestforderungen und wir werden nicht rufen, bis sie voll erfüllt sind. Wenn wir erfahren, daß Henlein bei Dittler auf dem Obersalzberg gewesen ist und dort die völlige Übereinstimmung der Ansichten festgestellt wurde, dann heißt es, daß mit Henlein, das Sudetendeutschum und mit Dittler das ganze deutsche Volk und Reich darüber einig sind, wie die Dinge zu lösen wären. Dieses Bewußtsein gibt uns die Ruhe und Entschlossenheit, mit der wir der weiteren Entwicklung entgegensehen. Wir stehen vielleicht am Anfang einer

Wieder ein Zwischenfall

SdP-Mann sticht einen tschechischen Briefträger

Prag. Am 5. September um 1 Uhr nach Mitternacht kehren aus einem Gasthause in Schönfeld bei Elbogen die Mitglieder der Sudetendeutschen Partei Johann Rödl, Oswald Schöner, beide 21 Jahre alt, und ein Jugendlicher, alle aus der Stadt Lauterbach, die sich in bestertrunkenerm Zustand befanden, nach Hause zurück. Vor dem Hause des staatlichen Straßenmeisters Jaroslav Couval erzedierten sie, indem sie „Heil Hitler“, „Siege Heil“ und „Weg mit der tschechischen Sau“ riefen. Rödl erschlug sodann eine Glasflasche in der Tür des Hauses des Straßenmeisters. Als Couval an der Schwelle des Hauses erschien, liefen alle davon. Sie erzedierten jedoch auf dem Wege nach Lauterbach weiter, und während des Weges gestellten sie sich den beiden 21jährigen Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei Erwin Leitner und Hans Lippert aus Lauterbach. Auf der Straße holten die fünf jungen Leute den Briefträger Franko Jonaš, tschechischer Nationalität, aus Lauterbach ein, der sich in Gesellschaft des Franz Wauer befand. Rödl und seine Begleiter schrien die beiden an, gingen jedoch sodann ihres Weges voraus. Als sie zum Walde kamen, warteten sie in einem Versteck Jonaš und Wauer ab und überfielen sie. Zuerst schlugen sie auf die beiden ein, worauf Johann Rödl ein großes Taschenmesser zog und Franko Jonaš mehrmals in den Rücken stach, während ein anderer von den jungen Leuten Wauer würgte. Sodann ergriffen alle Angreifer die Flucht. Jonaš wurde in das öffentliche Krankenhaus in Elbogen eingeliefert, wo der Arzt seine Verletzungen als schwer und lebensgefährlich anerkannte. Die Verletzung Wauers, Abschnürungen am Hals vom Würgen wurde als leicht anerkannt. Alle fünf Teilnehmer an dem Überfall wurden am 5. September verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

schweren Zeit, aber gerade in dieser soll es sich beweisen, ob wir wirkliche Nationalsozialisten sind oder nicht...“

Wenn — nach diesen Reden verantwortlicher SdP-Funktionäre — die Karlsbader Forderungen Mindestforderungen sind und die SdP zu Verhandlungen nur geneigt ist, wenn zuvor diese Forderungen angenommen werden und die von Wollner nun als neunte hinzugefügte, daß

Wahlsieg der DAG ist Lohnabbau! Wie man Nazi-Betriebsausschüßwahlen macht

Bei der reichsdeutschen Firma C. Neumann in Reichenberg wurden vor einigen Tagen die Betriebsausschüßwahlen durchgeführt, zu denen ein ungeheurer Druck aufgetrieben wurde, um die Wahlen entsprechend ausfallen zu lassen. Man drohte in einer Betriebsversammlung: „Wer jetzt noch nicht der Volksgemeinschaft beigetreten ist, dem werden wir zeigen, was eine Volksgemeinschaft ist!“ Viele Arbeiterinnen, die aus der freien Gewerkschaft austraten, gaben als Erklärung dafür an: „Wir müssen austreten, sonst können wir es nicht mehr aushalten“. Die Firma bestellte einen eigenen Menschen, der sich in erster Linie mit der Wahlwerbung für die DAG befaßte, der natürlich, wie konnte es anders sein, den bezeichnenden Namen Vladimir Stejskal führt. Zur Wahl wurden von den Wählern fünf verschiedene Flugblätter

die Tschechen aus dem sudetendeutschen Gebiet abwandern müssen — dann ist man von einer Verständigung nicht nur soweit entfernt wie vor der Ankunft Lord Runcimans, sondern noch weiter.

Tröstlich, daß die SdP „den Krieg verabscheut“ und daß Wollner sogar sagen zu können meinte, auch Deutschland wolle keinen Krieg. Aber immer unter der Voraussetzung, daß alles ohne Krieg erreicht wird, was man haben will. Und was dann, wenn das nicht glückt? Was dann, wenn die „Mindestforderungen“ nicht angenommen werden? Darüber hat keiner der Sonntagsprediger etwas gesagt. Es gibt noch Zwischenstufen zwischen dem heutigen Zustand und dem Krieg? O ja, aber was immer geschieht, es wird das sudetendeutsche Volk zumindest so schwer treffen, wie das tschechische!

ter herausgegeben, die an Schnüren in den Arbeitsstätten aufgehängt wurden. Daß sich die Meister und sonstigen Angestellten mit ihrem ganzen Einfluß hinter die völlige Liste stellten, braucht wohl nicht besonders festgehalten werden. Das Ergebnis war folgendes:

DAG 469 St. (1938 288) 6 W.
Union d. Textilarbeit. 97 St. (1938 210) 1 W.
Industrieverband (N.) 193 St. (1938 349) 2 W.

Dieses Wahlergebnis hat sich für die Arbeiter sofort unheilvoll ausgewirkt. Die Firma dekretierte gleich nach der Wahl einen Lohnabbau von zehn Prozent bei den Akkordslöhnen, bei einzelnen Artikeln ist der Abbau noch weit höher. Bisher konnte der Abbau durch die starke Vertretung der Union verhindert werden. Die Arbeiter dürften bei dieser Weisung der Firma sehr lange Gesichter gemacht haben.

SdP-„Erfolge“ werden sichtbar

Wie der „Roká doba“ berichtet wird, verlegt die Firma Klauer und Sohn, Weißbrotverwandtschaft, ihre Hauptniederlage von Neuen nach Klattau. Die Firma beschäftigt außer der Saisonzeit ungefähr 50 Arbeiter, während der Saison erheblich mehr. Der Verkauf geht hauptsächlich nach England. Die Ursache der Abwanderung liegt in den bekannten Kampfmethoden der SdP. Für das deutsche Gebiet bedeutet diese Verlegung eine weitere Verarmung, für die dann eine gewissenlose nazistische Propaganda die tschechoslowakische Regierung verantwortlich macht.

Kužel, Husak, Ptačovsky

Diese drei Namen zieren einen Aufruf im gleichgeschalteten „Teplisch-Schöner Anzeiger“. Selbstverständlich ruft nicht etwa die tschechische Sozialgemeinde oder die Národní jednoty zu einer Veranstaltung auf, sondern die drei Herren vertreten den „Bund der Deutschen“, den „Deutschen Kulturverband“ und den „Deutschen Turnverband“ bei der Abonnentenwerbung für das Stadttheater, jetzt Stammsicherung genannt.

Mitzubringen sind . . .

Die „Deutsche Turngemeinde“ in Teplisch-Schöner veröffentlichte am Sonntag im „Teplisch-Schöner Anzeiger“ folgende Verlautbarung: „Jungvolk: Rahnlein 1 und 2 ist am Montag, den 5. September, pünktlich um 19.45 im Dienstanraum vor der Turnhalle, Königshöhe, gestellt. Mitzubringen sind die Eltern und Verwandte.“

Die Eltern haben selbstverständlich zu gehorchen. Wird es etwa ein Vater wagen, sich nicht mitzubringen zu lassen? Wenn der „Pimpf“ den Befehl überbringt!

Bezirkskonferenz in Grulich

Am 4. September fand in Anwesenheit von 57 Delegierten, welche 19 Organisationen vertreten, die Jahreskonferenz der Bezirksorgani-

sation Grulich statt. Aus dem organisatorischen Referat des Bezirkssekretärs Štěpán Herber, daß die Organisation sich prächtig gehalten hat. Im Jahre 1937 wurde der Markenumsatz gesteigert und noch in den Sommermonaten des Jahres 1938 konnten gerade in den Grenzorten des Adlergebirges neue Mitglieder gewonnen werden. Das politische Referat erfaßte Dr. Robert Wierer, Prag, dessen Ausführungen mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen wurden. Zum Vertrauensmann wurde wiederum J. Šedl gewählt.

Josef Suchert, Schönlinde, 80 Jahre

Am 8. September vollendet Josef Suchert aus Schönlinde sein 80. Lebensjahr. Schon im Jahre 1888, bei der Gründung des Arbeiterbildungsvereins, erscheint der Name Josef Sucherts. Bei der Bildung der sozialdemokratischen Lokalorganisation Schönlinde war Suchert wieder einer der ersten, der sich ihr anschloß. Seit dem Jahre 1919 gehört er auch der Gemeindevertretung an. Wo immer die sozialistische Arbeiterpartei eine Veranstaltung durchführte, war auch der Suchert anwesend. Daher erachten es die sozialdemokratische Lokalorganisation Schönlinde und die Ortsgruppe der dortigen Freidenker als ihre Pflicht, Josef Suchert die besten Glückwünsche zu seinem achtzigsten Geburtstag zu übermitteln, mit dem Wunsche, er möge noch viele Jahre in Gesundheit der jüngeren Generation als Beispiel von Treue und Opfermut dienen.

Frauentreffen in Rumburg. Seit einer Reihe von Jahren schon veranstalten die sozialdemokratischen Frauen des Niederlandes im Herbst ein Frauentreffen. Diesmal fand es am 4. September im Deutschen Hause in Rumburg statt. Musik, Gesang, Rezitationen, Vorträge bildeten den festlichen Rahmen der Zusammenkunft, die sehr gut besucht war, den Gegnern zum Trost besonders aus, und in der Gusti Schaffer aus Karlsbad über die Probleme der Zeit sprach.

Arbeitslosenzahl weiter gesunken Mit 165.000 unter dem Stand vom Jahre 1931

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Laufe des vergangenen Monats um weitere 19.120 auf 164.908 zurückgegangen. Sie ist kleiner als im Jahre 1931, die kleinste seit November 1930, also seit 92 Monaten.

Der Rückgang beträgt im ganzen Staat rund ein Sechstel des Standes vom 31. Juli (10,4 Prozent). Er ist am größten in Böhmen, das um genau 20.000 Arbeitslose weniger registriert hat (15,6 Prozent), kleiner in Mähren-Schlesien, wo um 3719 Arbeitslose weniger gezählt wurden (11,4 Prozent). In der Slowakei und in Karpathenland ist die Arbeitslosigkeit schon wieder

gewachsen, dort um 4072 (20 Prozent), hier um 527 (18,1 Prozent).

Gegenüber den vergangenen Jahren ist folgender Rückgang festzustellen:

gegenüber 1937 um	68.320
„ 1936 „	318.504
„ 1935 „	392.708
„ 1934 „	407.430
„ 1933 „	460.838
„ 1932 „	295.954
„ 1931 „	50.042

Seit Jänner ist die Arbeitslosenzahl um 354.000 kleiner geworden.

Tschechische Stimmen zur Lage

Notwendigkeit von Konzessionen

Bemerkenswert ist auch die Meinung der „Národní listy“. Das Blatt schreibt:

Wenn Deutschland sich dem Standpunkt Englands anpaßt, daß es vom Plan eines militärischen Einschreitens gegen die Tschechoslowakei Abstand nimmt, so entzieht auch für uns die Notwendigkeit, eine Friedenslösung zu ermöglichen. Wir müssen uns allerdings dessen bewußt sein, daß dies ohne Opfer von unserer Seite nicht gehen wird. Und wenn unsere öffentliche Meinung dächte, es sei wenig national, die Notwendigkeit von Opfern anzuerkennen, würde sie auf einem Irrweg sein, der nur zur Enttäuschung führen könnte. Die Veränderungen sind notwendig, weil die Verhältnisse sich geändert haben. Niemand wird etwas entdecken, was uns der Notwendigkeit entziehen würde, sich mit diesen veränderten Verhältnissen abzufinden. Erwägungen darüber, was früher hätte geschehen können, entheben uns nicht dessen, was heute geschehen muß. Es wäre leicht, sich aufzuregen und Lärm zu machen. Aber es wäre nicht verantwortungsbewußt. In der Regierung sind fast alle tschechoslowakischen Parteien. Die Verantwortung ist gemeinsam. Wenn der Öffentlichkeit etwas nicht gefällt, kann die Regierung die Tatsache nicht ändern. Im Gegenteil, die Regierung muß den Tatsachen entsprechend handeln.

Eine Nervenprobe

Das „České slovo“ bespricht in seinem sonntägigen Leitartikel die innen- und außenpolitische Situation und bespricht die Spannung, die nun schon Monate dauert. Das Blatt sagt dazu:

Dieser Zustand dauert freilich schon lange und niemand hat sich im Frühjahr, da die Krise ausbrach, vorgestellt, daß wir so den ganzen Sommer durchleben und in den Herbst gehen werden. Welche Nervenprobe das ist, wissen wir alle gut, aber es läßt sich dagegen nichts machen als durchhalten und aushalten. Man sagt, daß im Arzte die stärkeren Nerven gewinnen. Heute gilt es auch von dem Zustand, da erst darüber entschieden wird, ob es möglich sein wird, den Frieden zu bewahren. Es ist nicht angenehm, die Zähne zusammenzubeißen und zu schweigen, wenn die Gegenseite recht breit den Mund aufmachen kann. Manchmal macht es den Eindruck, daß beim Generer in der Tat ein Stück absichtlicher Taktik ist und daß er sich denkt, er werde uns durch das Hinausschieben des Kampfes und durch die ständigen Umstände, nur um die Entscheidung zu verzögern, müde machen. Wir können aber sicher sein, daß dies nicht geschehen wird. Wir besitzen genug bürgerlicher und politischer Reife und wir werden in der Disziplin, in der Ordnung und in der Tapferkeit aushalten, so wie wir es in der heißen Zeit des Mai erwiesen haben.

Die Gauverfassung

In den „Lidové noviny“ schreibt Dr. Jaroslav Stránský über den sogenannten dritten Plan der tschechoslowakischen Regierung zur Lösung des nationalen Problems:

Wie wird die neue Grundlage aussehen? Henleins Partei hat die Anregung der Regierung, die dritte Selbstverwaltungsiniziativa mögen die Länder sein, abgelehnt. Dort haben nämlich die Deutschen nirgends die Mehrheit und die nationalen Kurien in den Landtagen schienen ihnen keine genug verlässliche Grundlage der nationalen Selbstverwaltung. Es werden ihnen nun als dritte Selbstverwaltungsiniziativa die Gauen angeboten. Es geht um die Erneuerung und Reform der Gauverfassung, welche bei uns propioniert war, von der aber wieder abgegangen wurde. Es entstünden große Verwaltungskörper, von denen einige eine überwiegend deutsche Mehrheit in der Bevölkerung und in jener Vertretung hätten, denen die Gauverwaltung anvertraut sein würde.

Vom nationalen und staatlichen Gesichtspunkt besteht gegen eine solche Lösung kein grundsätzlicher Einwand, wenn in ähnlicher Weise auch die politische Verwaltung so umgebaut wird, daß der Gau in allem, was nicht die Selbstverwaltung betrifft, durch das Gauamt verwaltet wird. Die Gauverwaltung (Volksschule, soziale, wirtschaftliche und finanzielle Verwaltung) könnte in den Grenzen der tschechoslowakischen Gesetze unabhängig sein, müßte aber in Hinblick auf ihre Geschmähigkeit von den Gau- und Landes-, eventuell Zentralämtern kontrolliert werden. Die innere Sicherheit des Staates müßte genau so wie seine äußere Sicherheit unter dem Schutz des staatlichen Sicherheitsdienstes bleiben. Die normative (gesetzgebende) Wirksamkeit der Gauverwaltungen dürfte nicht in Gegensatz mit der legislativen Souveränität des Zentralparlamentes sein, so daß sie nur den besonderen Bedürfnissen des betreffenden Gaus dienste und ihre Ergebnisse müßten mit der Verfassung und mit den Gesetzen der Republik übereinstimmen. Bei gutem Willen könnte da in der Tat die Gauverfassung eine gute Grundlage des nationalen Friedens sein, es dürften aber darin auch nicht die Sanktionen gegen den bösen Willen jener sein, welche diese Verfassung zu ungunsten der staatlichen Einheit mißbrauchen wollten, oder welche ihre Selbstverwaltung einem unkompetenten Kommando unterordnen wollten.

Wenn man von Kantonen anstatt von Gauen oder Kreisen redete, würde das zu überflüssigen und vergeblichen Mißverständnissen führen. Die schweizerische Kantonalverfassung be-

Deutet einen Bund kleiner Staaten, welche nicht auf nationaler Grundlage entstanden sind und sich nicht auf nationale Zwecke beschränken haben. Wir werden uns freilich unter Land, das seit tausend Jahren einheitlich ist, durch die Kreisverfassung nicht in einige Länder zer schneiden lassen. Das kann ihr Zweck nicht sein.

Slowakische Volkspartei bei Dr. Hodža

Prag. Der Vorsitzende der Regierung empfing Montag eine Delegation der slowakischen Volkspartei unter Führung der amtierenden Vorsitzendenstellvertreter Abg. Dr. Josef Tiso. Die Delegation legte dem Ministerpräsidenten einige konkrete Beschwerden und Forderungen vor. Dr. Hodža beantwortete ihre Anfragen. Im Laufe der Unterredung berührten beide Parteien eine Reihe aktueller politischer Fragen.

Das Bulletin der Mission Runciman

Prag. Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat Montag folgenden Bericht abgegeben:

Lord Runciman und Gemahlin sind Sonntag abends nach Prag zurückgekehrt.

Abt. Gwatkin traf Sonntag in Aisch mit Konrad Henlein zusammen. Ihre Aussprache betraf den Besuch Henleins beim deutschen Reichsführer und andere Angelegenheiten. Dieser Unterredung wohnte der Großgrundbesitzer Max Kohlenhohe bei. Abt. Gwatkin traf auch mit der Gattin Henleins zusammen und hatte Gelegenheit, auch mit dem Abgeordneten Frank zu sprechen.

Montag um 11.30 Uhr empfing der Präsident der Republik Lord Runciman.

Montag mittags statteten der Mission Lord Runcimans der bevollmächtigte Minister Doktor Popštil, ehemaliger Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank und der Sekretär des tschechoslowakischen Ausschusses der internationalen Handelskammer Dr. Banek Besuche ab.

Neuer Mitarbeiter Runcimans. Da die Geschäfte der Mission Runciman in den letzten Tagen angewachsen sind, ist dem Lord aus England ein weiterer Mitarbeiter zugewiesen worden, und zwar der Sekretär des englischen Oberhauses, Mister Stephens.

Kundgebungen vom Sonntag

Am Sonntag fanden in einer Reihe von Orten im deutschen und tschechischen Gebiet Kundgebungen der demokratischen Staatsbürger statt. So in L i r m i h bei Aulitz, wo unter dem Motto „Die Jugendjugend für die Verteidigung des Staates“ unter dem Protektorat des Bürgermeisters Schramel ein Jugendtag abgehalten wurde, wobei ein Umzug durch die Stadt stattfand. Es beteiligten sich 3500 Personen. In S c h ö n p r i e s e n bei Aulitz wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung eine Gedenktafel für einen 1916 gefallenen Legionär, enthüllt, wobei tschechisch Senator Javornický und deutsch die Abgeordnete K i r p a l sprachen.

Die Abg. Kirpal führte u. a. aus:

Während stehen vor und die Worte Masaryks, die er durch seinen Sohn über die amerikanischen Sender anlässlich seines 57. Geburtstages sprechen ließ: Mögen die anderen eine eigene Lösung ihrer Probleme finden, sie sollen aber nicht an unsere teuersten Güter greifen, an die Freiheit unseres Geistes, die Freiheit des Wortes und die Freiheit der Masse. Weil wir bereit sind für diesen Staat zu kämpfen, da wir ihn achten und lieben, nennt man uns Volksverräter. Gerade in dieser Zeit erklären wir deutsche Sozialdemokraten: Jetzt erst recht treu der Demokratie. Nichts würde es den lokalen Staatsbürgern nützen, wenn sie sich anspähen suchten an die Wünsche der Diktatoren. Für Frieden und Freiheit zu kämpfen sind wir bereit.

In A g a u fand am Sonntag eine gemeinsame Kundgebung der tschechischen und deutschen demokratischen Parteien statt, an der über 8000 Personen teilnahmen und wobei ein tschechisches und ein deutsches Referat gehalten wurde. In Orlova bei Teichan fand eine Manifestation der tschechischen nationalsozialistischen Partei statt, an der ebenfalls 8000 Personen teilnahmen.

In S t a d i k bei Bilin fand beim Denkmal des ersten böhmischen Fürsten Přemysl eine Feier statt, wobei Abgeordneter Stránský sprach. In B o h m i s k - T r ů b a u wurde ein Denkmal für den Präsidenten Masaryk enthüllt, wobei die Abgeordneten Dr. Kozál in tschechischer und Abgeordneter B i s k a in deutscher Sprache Ansprachen hielten. Ihre Reden gipfelten in dem Wunsch nach einer Annäherung von Tschechen und Deutschen im Geiste Masaryks.

In P i l s e n fand eine große Grenzlerkundgebung statt, an der sechzehn Parlamentarier und insgesamt etwa 50.000 Personen teilnahmen. Ansprachen hielten der Bürgermeister von Pilsen Abg. Pil und der Vorsitzende des Senats, Dr. Soukup. In Kolín fand die Enthüllung eines Denkmals für Dr. Aramák statt, wobei Minister Ješek anwesend war.

Die deutsche Nation ist arglos, ahnungslos, naiv, leichtgläubig.

(Wilhelm Rasabe: „Abu Toljan“).

Tagesneuigkeiten

Das größere Verbrechen

Sie erhielt vier Monate Gefängnis. Jene Frau in Waldenburg, die ihre achtjährige Stieftochter hungern ließ, während sie ihr eigenes Kind mit Lederbissen fütterte. Sie war eine jener grausamen Stiefmütter, wie sie fast nur das Märchen kennt, die Wirklichkeit zum Glück sehr selten. Sie schlug das Stiefkind fast täglich mit dem Stock oder mit einem Lederriemen und schaltete. Damit das Geschrei des mißhandelten Kindes überhört werde, den Lautsprecher ein. Im Winter ließ sie das Kind in dünner Kleidung gehen; warme Kleidungsstücke, die mitleidige Nachbarn dem Mädchen schenkten, nahm sie ihm weg und gab sie dem eigenen Kinde.

Eine Frau, die ein Kind mißhandelte, es sehr arg qualte, die einer freiwillig übernommenen Pflicht zuwider handelte: dem Kinde die verlorene Mutter zu ersetzen, — eine Frau, die nicht nur den Körper des kleinen Mädchens mißhandelte, sondern auch der Seele nie mehr gutzumachenden Schaden zufügte. Eine unmenschliche Frau. Sie wurde bestraft, denn Deutschland ist ein Land erneuerter, ein Land nationalsozialistischer Gerechtigkeit.

Sie erhielt vier Monate Gefängnis. Eine Frau aber, der nichts anderes vorgeworfen werden konnte, als daß sie ihren illegal arbeitenden Gatten nicht der Polizei angezeigt hatte, nicht der Gestapo denunziert hatte, wurde von jenem Gericht, das, weil es hart, grausam, unbarmherzig, gefühllos gegen das Volk wütet, „Vollstreckungsstrafe“ genannt wird, unter Verweigerung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kein Verstum! Zwei Jahre Zuchthaus bestem die Frau, weil sie anständig war, weil sie charaktervoll war.

Anständig sein, charaktervoll sein, ist aber im „erwachsenen“ Deutschland das schlimmste aller Verbrechen. Selbstverständlich ein viel größeres, viel schwereres als eine Kindermißhandlung. Weisheit denn auch eine Kindermißhandlerin recht leicht davon kommt, ein anständiger Mensch aber mitunter für seine Anständigkeit schwer büßen muß. Etwa mit zwei Jahren Zuchthaus.

Hochwasser sinkt

Hochstand der Thaya

Brünn. Die March, die einen seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteten Hochstand erreichte, ist Sonntag auch bereits unterhalb von Kremsier wieder abgeklungen. Der Nulmpunkt wurde in Olmütz Samstag um 16 Uhr erreicht und war daher um 31 Zentimeter höher als das größte Hochwasser vom Jahre 1930. Infolge des langsamen Vorrückens des Hochstandes der Hochwasserwelle in dem ausgedehnten Inundationsgebiet des Unterlaufes der March über Rohatec steigt das Wasser noch immer an. Sonntag betrug der Wasserstand dort 537 Zentimeter. Die Straße von Rohatec nach Suboměřice ist überschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Aus dem gleichen Grunde zeigt ebenso wie der Unterlauf der March auch der Unterlauf der Thaya steigende Tendenz. Das Thaya-Tal bildet einen einzigen großen See. Die übrigen Wasserläufe gehen infolge des andauernd günstigen Wetters ziemlich schnell zurück.

Das ganze Fluggebiet der Thaya ist überschwemmt, wobei die Ueberschwemmungen stellenweise ungewöhnliche Ausmaße erreichen. In Lundenburg hat die Thaya einen noch nicht dagewesenen Hochstand erreicht. Die Souterrainräume im Villenviertel Dubič sind überschwemmt und wurden von den Mietern geräumt. An Grundstücken, Gebäuden und Wäldern, sowie am Wildbestand wurden große Schäden verursacht. Die Kartoffel- und Rübenenernte kann nicht eingebracht werden. Die Ueberschwemmung trat in der Nacht von Samstag auf Sonntag so rasch ein, daß der Wasserstand in Lundenburg 500 Zentimeter übernormal erreichte. Es wird befürchtet, daß das Wasser noch steigen wird. Hinter der Eisenbahnbrücke in der Richtung gegen Preßburg hat das Wasser die Dämme in einer Länge von 40 Meter gesprengt und ergießt sich in die Wälder von Pohansko und Lány, wo sie sich mit den Wässern March vereinigen. Das Wild versucht sich durch Schwimmen zu retten. Einige Rehe wurden von Menschen in Nähe gerettet.

Die Staatsbahndirektion in Brünn teilt mit: Die Strecke zwischen den Stationen Bělá u Moravě—Znec ist vom Hochwasser bedroht, weshalb einige Schnellzüge der Strecke Brünn—Znec über Teplá über Znec—Moravský Přel—Stará Město—Velehrad—Kunovice geleitet werden. Bei den Personenzügen wird der Personenverkehr durch Umfahrungen aufrechterhalten. Die Störung wird nur einige Stunden dauern.

Elf Tote bei Flugunglück

In der dichtbesiedelten Londoner Vorstadt Edmonton ereignete sich Sonntag ein schweres Flugzeugunglück. Ein britisches Militärflugzeug verlor über Edmonton plötzlich an Geschwindigkeit und stürzte auf ein Haus, von wo es in die Straße abglitt. Das Flugzeug prallte von der Straße ab und flog auf das Dach eines anderen Hauses, wo es Feuer fing. Der Pilot, der sich allein in dem Flugzeug befand, kam in den Flammen um. Insgesamt forberte diese Katastrophe

elf Menschenleben. 25 Personen wurden verletzt, davon 13 schwer. Durch den Brand wurden drei Häuser beschädigt.

Kleiner Entente-Flug beendet

Im Laufe des Sonntag trafen die Flugzeuge am „Flug um die Kleine Entente“ wieder in Prag ein, wo sie die Vorbereitungen für die Schnelligkeitsprüfung trafen, die am Montag im Dreieck Prag—Kip bei Raudnič—Toužetín—Prag stattfand.

Graf Westarp — fünfzehn Jahre

In Berlin fand soeben ein großer politischer Prozeß statt, der mit der Verurteilung von 72 Angeklagten endete. Die markanteste Persönlichkeit unter den Verurteilten ist der ehemalige Führer der Konservativen Partei im Deutschen Reichstag, Graf Westarp. Er hat schon im kaiserlichen Deutschland eine große Rolle gespielt und trat nach dem Krieg der Deutschnationalen Partei bei, wie sich die Konservativen nach 1918 nannten. Bald jedoch wurde er in der Führung durch den gewanderten Hugenberg verdrängt und war in der völkerverkonservativen Partei tätig. Seine Verurteilung soll wegen monarchistischer Agitation erfolgt sein.

Krach beim Venediger Filmfest

Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten in der Jury der Filmschau von Venedig, Neville Kearny und Harold Smith, haben die Jury unter Protest verlassen, weil sie auf Antrag des Vorsitzenden mit Stimmenmehrheit beschloß, den ersten Preis, den sogenannten „Mussolini-Pokal“, dem Olympia-Film der Leni Riefenstahl und dem Film „Pilot Luciano Serra“ zu geben, den Mussolinis Sohn inszeniert hat. Der englische und der amerikanische Vertreter in der Jury hatten darauf hingewiesen, daß der Riefenstahls Olympia-Film, eine fünf Stunden dauernde Bilderfolge, überhaupt nicht die Bedingungen der Konkurrenz erfüllt, da er ein dokumentarischer Film und kein Spielfilm ist. Der britische Delegierte Kearny erklärte, er wolle in Zukunft an der Venediger Filmschau nicht mehr teilnehmen. — Während die Veranstalter dieses „Biennale“ seinen faschistischen Propagandacharakter in den früheren Jahren einigermaßen verschleiert haben und den ersten Preis englischen, amerikanischen und französischen Filmen zuerkannt, haben sie diesmal im Zeichen der Achsenfreundschaft ihr Spiel allzu offen getrieben.

60 deutsche Seeleute verloren

Das Schulschiff der Hamburg—Amerika-Linie „Admiral Karpfanger“, das seit längerer Zeit überfällig ist, wird nunmehr als endgültig verloren angesehen. Zum Reiden der Krauer für die 60 Seeleute, die bei dieser Katastrophe, über die keine Einzelheiten bekannt sind, das Leben verloren, haben Montag sämtliche deutschen Handelschiffe Halbmast geslaggt.

Ein Berufsjubiläum. Sonntag, den 4. September, fand in den Räumen des Buchdrucker-

Verbandshauses in Prag eine Feier des Personals der Druckerei „Orbis“ statt, in welcher der 50 Jahre im Buchdruckerberuf tätige Korrektor unserer Blätter, Eduard Janauschek, geehrt wurde. Der Obmann des Betriebsrates des „Orbis“, Lad. Trefný, eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache, worauf im Namen des Buchdruckerverbandes Bendel, der „Orbis“-Druckerei Faktor Rudolf Hála, namens der Redaktion des „Sozialdemokrat“ und der Bezirksorganisation Prag der Partei Dr. Strauß und namens der Prager deutschen Buchdrucker Siegl Ansprachen an den Jubilar hielten, worauf dieser tief bewegt antwortete und allen seinen Mitarbeitern den herzlichsten Dank aussprach. Die kleine Feier zeugte von der großen Beliebtheit, der sich Janauschek im Kreise seiner Kollegen und Genossen erfreut.

Für die Gesundheit der Arbeitenden. Samstag, den 3. September, um 20.35 Uhr fuhr vom Wilsonbahnhofs der erste Sonderzug der Aktion „Für die Gesundheit der Arbeitenden“ ab, mit 404 Teilnehmern nach Karpatenhorizont, wo sie in verschiedenen Gegenden einen vierwöchigen Erholungsurlaub verbringen. Zur Abfahrt des Zuges waren der Verwaltungsvorsitzende des Cesdot, Ministerialrat Ing. Fiala und für das Referat der Ausflugszüge Direktor Slezal erschienen.

Motorradfahrer tödlich verunglückt. Der 33jährige Spengler Wilhelm Braun aus Gaid in Westböhmen stieß mit einem unbeschrifteten Pferdewagen zusammen. Er wurde bewußtlos in das Planer Krankenhaus eingeliefert, starb jedoch ohne aus der Ohnmacht zu erwachen.

Er hat die Situation ausgenützt. Salamon Schalomowich aus Uhorod ist ein Verursachter, der den Sommer dazu benützte, um die Slowakei zu bereisen und dann von dem Erlös zu Hause gut leben zu können. Schalomowich hatte einen guten Einfall, seinen roten Bart ließ er sich abwaschen und statete sich mit einem Sammelbecken eines nicht bestehenden Emigrantenvereines aus, um aus seiner Fahrt noch mehr Kapital zu schlagen als früher. Bis Pilsan war seine Reise von Erfolg gekrönt, hier aber machte er sich in den verschiedenen Nachfolern durch größere Zeichen auffällig, so daß auch die Sicherheitsbehörden sich für ihn interessierten. Bei seiner Einvernahme wurde er als langjähriger bet-

Die heutige deutsche Inland-Sendung

Prag Melik: 10.15 Für die Frau: Einlieber (Gemeine), 10.30 Schallplatten. 11.10—11.50 Schulfunk, Ostiaa Verch: „Eudetendeutsche Dichter“, 12.10 Schallplatten, 18.00 Unterhaltungsmusik (Gesang: Nola Weber, Erich Wolf, Herrs Löring, Mawier: N. J. Schubert), 18.30 Lebendiges Tschedisch (Dr. Paul Eisner), 18.45 Unterhaltungsmusik (Schallplatten), 19.30 Tabal, Hörfolge, 20.30 Orchesterkonzert, 21.10 Von Prag I, Orchesterkonzert, (Dir. Ctakar Rafik.) 22.00 Schallplatten, 22.30 bis 23.00 Orchesterkonzert. (Dir. Franz Binder.) — R a d i o t e n u m 12.30, 19.15 und 22.15.

Brünn: 18.00—18.15 Arbeiterfendung: Soziale Information, 18.05—18.20: Arbeiterfendung: Dr. Sedwiz Kreidler: Madame Curie, Leben und Wirken einer großen Frau, 18.20—18.35 Landwirtschaftliche Sendung: Ing. Dr. Arthur W. Grimm: Nützlichste Grünsalzwasserpflanzen.

Lebender Bassant der Kurstadt, der die Notlage der Judentum zu seinen Zwecken ausnützt, erkrankt und in Unterjuchungshaft gesteckt.

Drei Häftlinge entflohen. Samstag um 10 Uhr nahmen die Feldarbeiten in Neu-Titschein drei Sträflinge des Neu-Titscheiner Gefängnisses Reißaus, und zwar Emil Banák, geb. 1910, Josef Salajka, geb. 1917 und Frant. Sedláč, geboren 1916. Sie sprechen tschechisch und waren mit Sträflingsanzügen bekleidet. Wäsche, Schuhe und Kleider tragen die Bezeichnung „B. N. J.“ Zweckdienliche Meldungen sind bei der nächsten Gendarmeriestation oder bei der Polizei zu erstatten.

Von bairischem Finanzier erschossen. Bei Schneiderhof wollte der Landwirt Wenzel Radolf ein Schwein nach Bayern schmuggeln. Radolf wurde dabei von einem bairischen Finanzier angegriffen, ließ daraufhin zurück über die tschechoslowakische Grenze, worauf ihm der Finanzier einige Schüsse nachsandte, die ihn töteten. Die Leiche Radolfs wurde 80 Meter von der Grenze entfernt auf tschechoslowakischem Gebiete gefunden.

Opfer des Hochwassers. Zwei reichsdeutsche Soldaten, die bei den Rettungsarbeiten anlässlich des Hochwassers in Reife (Preuß.-Schlesien) beteiligt waren, sind in den hochgehenden Fluten ertrunken.

Transportarbeiterstreik in Lody. Um ihre Forderungen durchzusetzen, sind die Lodyer Transportarbeiter in Streik getreten, der nun auch die Expeditionsangestellten erfaßte. Die Arbeiter haben die Transportmittel ganz einfach auf der Straße stehen gelassen, da sie anders nicht hoffen können, ihre Forderungen durchzusetzen.

Durch eine Wasserhose wurden die Dörfer Korktson und Springs in den Rocky Mountain betroffen. Sechs Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt und 20 Häuser wurden zerstört.

Vier Kinder durch Hochspannung getötet. Im Kreise Pleš (Polen) wurden am Sonntag vier Kinder getötet, die mit einem von einem Hochspannungsmast herabhängenden stromfreien Draht spielten. Die Kinder warfen den Draht hin und her, bis er mit der Hochspannungslitung in Verührung kam. Drei Jungen wurden sofort getötet, der vierte fand, als er einen der verunglückten Spiellameraden berührte, ebenfalls den Tod.

Jar Boris von Bulgarien und die Jarin sind zu einem Privatbesuch in England eingetroffen.

Neuerlich Taifun über Japan. Ein Taifun suchte Sonntag Otsa und Kobe heim und verursachte großen Materialschaden. Opfer an Menschenleben wurden bisher nicht gemeldet. Der Luft- und Schiffsverkehr wurde eingestellt und in Kobe sowie einigen anderen Städten wurden die Schulen gesperrt.

Bei einem Autobundunglück, das sich in der Nacht auf Sonntag bei Belmont in Nord-Carolina (USA) ereignete, wurden fünf Personen getötet und 28 verletzt.

Petroleumgebiet entdeckt. Inweit der Stadt Vuqurufan im Gouvernement Samara (USSR) wurde ein neues Petroleumgebiet entdeckt. Die industriellen Sondierungsarbeiten sollen im Frühjahr 1939 beginnen.

Wettbewerb um eine Ausstellung. Die Stadt B. Budweis wollte nach dem Wüter der neuer stattgefundenen Ausstellungen in Pilsen, Mladob und Kachau eine südböhmische Ausstellung i. J. 1939 veranstalten. Das Handelsministerium verweigerte die Bewilligung hiezu, weil bereits Sobieslau, um die Bewilligung einer Ausstellung angefordert hatte. Nunmehr beschloß B. Budweis, die Ausstellung auf 1940 zu verlegen; hier kam es jedoch wieder in Konflikt mit Olmütz, wo für 1940 eine Ausstellung vorbereitet wird, die bereits bewilligt ist. Zu alledem meldete auch als dritte südböhmische Stadt Labor für das Jahr 1940 eine Ausstellung an. Man genehnt die Situation so zu lösen, daß die drei südböhmischen Städte im Jahre 1940 eine gemeinsame große südböhmische Regionalausstellung veranstalten.

Das Wetter. Bei Zufuhr kühler Luft aus Nordwest gegen das Festland hat sich in Mitteleuropa eine Wärmegrenze ausgebildet. So hatte Montag nachmittags Prag nur 13 Grad, während auf der Balkanhalbinsel bis zu 30 Grad verzeichnet wurden. Entlang dieser Wärmegrenze rüden von der Adria kleine Druckstörungen nordwärts vor und halten bei uns unbedeutende Witterung mit zeitweisen Regenfällen aufrecht. — Wahrscheinliches Wetter Die n s t a g: Unbeständig, wobei sich wechselnd bewölkt, vielereis Regen. In den böhmischen Ländern kühl, auch im Osten des Staates etwas kühler. — Wetterausblick für M i t t w o c h: Wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, erneut wärmer.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Keine freien Menschen mehr!

Deutsches Arbeiterleben im fünften Jahr des Dritten Reichs

Aus den Deutschland-Berichten der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands führen wir heute Auszüge aus den Abschnitten an, in welchen von der arbeitsrechtlichen Lage der Arbeiter die Rede ist:

Die weitaus wichtigste Maßnahme, die in den letzten Monaten auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes durchgeführt worden ist, ist die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht durch eine Verordnung Görings vom 22. Juni 1938. Inzwischen ist bekannt geworden, daß es sich bei den „besonders bedeutsamen Aufgaben“, von welchen dort gesprochen wird, vor allem um die *Gründungsarbeiten* handelt. Aber abgesehen davon hat die Verordnung auch eine *daerndede* Wirkung. Schon bisher war die freie Verfügung des Arbeiters über seine Arbeitskraft durch eine Reihe von Vorschriften und durch die Praxis der Arbeitsämter weitgehend aufgehoben. Insofern legalisiert die Verordnung nur einen bereits bestehenden Zustand. Aber darüber hinaus wird zum ersten Mal für alle männlichen und weiblichen Staatsangehörigen eine *Dieinstpflicht* aufgestellt. In welcher Stelle und in welcher Weise der Einzelne dieser Pflicht zu genügen hat, bestimmt der Staat. Auf diese Weise können die letzten Möglichkeiten des Arbeitsrechtes erschöpft werden. Die Dienst- und Ausbildungspflicht erstreckt sich auch auf diejenigen, die bisher nicht in einem Betrieb tätig sind, also vor dieser Verordnung auch nicht der Arbeitslenkung durch die Arbeitsämter unterworfen werden konnten.

Zuerst die Befestigungen!

Der Anspruch, daß die Befestigungsarbeiten allen anderen vorgezogen werden, wird mit größter Rücksichtslosigkeit und unklümmert um wirtschaftliche Erfordernisse durchgeführt.

So sind, wie viele andere, die großen Werke der Metallindustrie in Rammstein und die Werke der *Stahlfabrik* in Oppau und Ludwigshafen auf militärischen Befehl von den Arbeitsämtern gezwungen worden, zehn Prozent und mehr ihrer Leistungsfähigkeit herzugeben. Der Einspruch der Werke ist erfolglos geblieben, auch wenn es sich um Betriebe handelt, die nur für Rüstungen arbeiten.

Arbeitsplatzwechsel nur mit Erlaubnis

Die freie Wahl des Arbeitsplatzes hat aufgehört. Hier ein Beispiel:

Ein eben vom Militär Entlassener will die Stelle wechseln, weil ihm die Arbeit und der Lohn nicht passen. Der Direktor erklärt ihm: „Sie können gehen, aber das sage ich Ihnen: im Metallgewerbe werden Sie keine Arbeit bekommen“. Das Arbeitsamt, an das sich der Arbeiter hierauf wendet, erklärt ihm, daß es keine Zustimmung zur Entlassung nicht gebe. Vom Direktor des Arbeitsamtes, zu dem der Mann dann geht, wird er zusammengefaßt: „Wissen Sie nicht, daß es keine Kündigung gibt? Von uns werden Sie keine Arbeit erhalten!“ Als der Arbeiter dann unvorsichtig genug war, die Absicht zu erklären, dann müsse er sich eben im Ausland nach Arbeit umsehen, drohte der Arbeitsamtsdirektor, er lasse ihn verhaften.

Zwangsverschickung oder Zwangsarbeitshaus

Die deutschen Arbeiter werden heute nicht nur gezwungen, dazubleiben, wo sie nicht bleiben wollen, sondern auch dahin zu gehen, wohin sie nicht gehen wollen. Diese Zwangsverschickungen erfolgen aus sachlichen oder aus politischen Gründen.

In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen, daß jüngere Bergarbeiter nach innerdeutschen Gebieten zu Landarbeiten und Befestigungsarbeiten nach dem Osten deportiert werden. Oft auch finden sie Verwendung als Hilfsarbeiter in den chemischen Werken. Sehr wahrscheinlich wollen die Behörden auf diese Weise die Unruhe der Saarbevölkerung unterbinden.

Arbeiter, die es ablehnen, sich deportieren zu lassen oder aber aus der Zwangsverschickung zurückzuführen, werden in Zwangsarbeitshäuser gesteckt.

Es kommt vor, daß die Angehörigen gar nicht wissen, wohin man die Unglücklichen gebracht hat. Die „Verkemien“ werden nach dem Arbeitsamt bestellt, wo sie durch die Gestapo verhaftet und unverzüglich abtransportiert werden. Durch Zufall oder auf Umwegen erhalten die Angehörigen Kenntnis davon. Diesen Zwangsarbeitern ist jeglicher Briefwechsel mit ihren Angehörigen verboten.

Neben Arbeitermangel — Arbeitslosigkeit

Neben dem Mangel an Arbeitskräften besteht eine partielle Arbeitslosigkeit fort. Der Mangel an Rohstoffen und mehr noch der Rückgang der Ausfuhr als Folge des Rückgangs der Weltkonjunktur setzen Arbeitskräfte frei, besonders in der Textilindustrie. Diese widersprüchliche Lage des Arbeitsmarktes ist ein Spiegelbild der deutschen Wirtschaftslage. Aus diesem Zustand, herausbeschrieben durch die übermäßige Rüstung auf der einen Seite, erwächst das sachliche Bedürfnis nach Zwangsverschickungen von Arbeitern. Die Disproportionalität am Arbeitsmarkt wird durch die staatliche Arbeitslenkung auf Kosten der Arbeiter bekämpft. Die Arbeiter werden aus Gebieten mit Überbeschuss an Arbeitskräften dorthin verschickt, wo aus kriegswichtigen Gründen Arbeitskräfte fehlen. So erreicht man, daß keine

Dauerarbeitslosigkeit voll verwendbarer Arbeitskräfte aufzuteilen kann, sondern nur eine vorübergehende Beschäftigungslosigkeit, die so lange währt, bis die Verschickung an den behördlich angewiesenen Arbeitsplatz vollzogen ist.

Aus den nachstehenden Berichten geht hervor, mit welcher Rücksichtslosigkeit bei diesen Verschickungen verfahren wird:

Um die Arbeitslosigkeit, wie sie im vorigen Jahr in unserem Bezirk (der Bericht stammt aus Sachfen), bei den Bauarbeitern bestanden hatte, verschwinden zu lassen, sind alle Jungmänner angewiesen worden, nach Gommern bei Magdeburg zu gehen. Dort wird zur Zeit ein neues Erdölwerk gebaut. Anfangs wurde kurzerhand die Unterbringung gesichert. Erst auf diesen Druck hin, sind alle Jungmänner, die mindestens ein Jahr angelernt haben, darunter auch solche, die über 20 Jahre alt und noch ledig sind, nach Gommern gefahren.

In einem anderen Bericht heißt es:

Im Bezirk Rüdow-Brandenburg hat völlig unerwartet in der Textilindustrie große Arbeitslosigkeit eingesetzt. Beim Arbeitsamt wurden 820 männliche und 1710 weibliche Jugendliche neu registriert. Es handelt sich durchwegs um Spinnerinnen und Weberinnen. Dieser Rückschlag hat große Verwirrung unter den Parteiangehörigen ausgelöst. Man bemüht sich deshalb eifrig, schnell wieder andere Arbeitsstellen zu schaffen. Die Männer werden nach Pire bei Blauen zum Autobahnbau vermittelt. Diese plötzliche Umstellung auf so schwere Arbeit macht aber

Der Verlauf der Prager Messe

Prag. Am vierten Tag der Prager Messe beschränkte sich der Besuch vorwiegend auf ernste Interessenten. Besonders aus der Provinz sind Kunden eingetroffen, was sich im Geschäftsverkehr günstig bemerkbar machte. Der Schwerpunkt im Geschäftsverkehr lag wie am Sonntag zwar im Inlandsverkehr, doch hat sich auch das Ausland in einigen Branchen weiter als guter Käufer erwiesen. Der Auslandsbesuch hält an. Neue Einkäufer sind aus der Schweiz, Holland, Belgien, England, Estland, Litauen, Norwegen eingetroffen. Zahlmäßig waren jedoch die Nachbarstaaten sowie Südslawien und Rumänien an der Spitze. Auch aus den außereuropäischen Ländern sind neue Käufer zur Messe gekommen. Besonders Indien, Ägypten und Argentinien haben gute Aufträge placiert. So ist aus Aairo das größte Spezialgeschäft für Glaswaren auf der Messe ausgegangen. Auch ein Importeur aus Arabien nahm gestern die verschiedensten Waren ab. Das Inland deckt sich, wie bereits jetzt ersichtlich ist, auf der Messe vielfach stärker als vor einem Jahre ein. Die Aussteller bezeichnen deshalb in diesem Sektor vielfach besseres Geschäft, als im Vorjahrs Herbst.

Montag vormittags wurde auf dem Altan Ausstellungsgelände die offizielle Eröffnung Bulgariens in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen und Wirtschaftslebens, des offiziellen Delegierten des bulgarischen Exportinstituts, Direktor N. R. Popoff, vom Prager bulgarischen Konsulenten Nikolos Balabanoff eröffnet.

Die Unternehmer sind einig

Dem landwirtschaftlichen Organ „Mlékárské Listy“ vom 24. August entnimmt die „Konsumgenossenschaft“ die Meldung, daß zwischen deutschen und tschechischen Molkereien, welche die nordböhmischen Industriegebiete versorgen, ein Übereinkommen zwecks Erhöhung der Milchpreise abgeschlossen wurde. Dieses Preisübereinkommen bezieht sich auf die Bezirke: Aussig, Bodenbach, Teplitz-Schönbau, Leitmeritz, Reichenberg und Gablonz a. d. N. An der einvernehmlichen Preis-

Kleine Tiergeschichten

In dem kleinen Ort Sittard in der Nähe von Amsterdam hält sich zur Zeit ein Tiergelehrter auf, der seine Zelte in unmittelbarer Nähe der Kirche aufgeschlagen hat. Am Sonntag, während die Gemeinde andächtig der Predigt lauschte, war es einem der Löwen gelungen, aus seinem Käfig zu entkommen. Bedächtigen Schrittes näherte er sich dem Gotteshaus, sah die Tür offen und spazierte hinein. Die Panik, die sich der Anwesenden bemächtigte, schien ihn nicht zu kümmern. Er wanderte mitten durch die Kirche, stieg die Stufen zur Kanzel hinauf, die der Pfarrer fluchtartig verlassen hatte, dann bestieg er den Chor und entschied sich schließlich für die Marmorstufen, die zum Altar führten, auf denen er sich niederließ, um friedlich die Augen zu schließen und sich einem sonntäglichen Schlummer hinzugeben. Währenddessen war der ganze Ort alarmiert worden, und Polizei und Feuerwehre erschienen. Der Löwe, unangetastet, wollte keineswegs die Kirche verlassen und mußte schließlich, mit Stricken gefesselt, herausgeschleppt werden. Währenddessen war es dem zweiten Löwen des Zirkus gelungen, ebenfalls zu entkommen. Offenbar ein Ungeheuer, zeigte er für die Kirche keinerlei Interesse, sondern beschäftigte die Käufer der

nach mehr Verdruß. Die Frauen werden teilweise nach Wolfen-Bitterfeld in eine neuerrichtete Fabrik vermittelt.

Frauen, Pensionisten, Hausierer, Strafgefangene ...

Die Erfassung der Arbeitsreserven erstreckt sich vor allem auf Jugendliche, Frauen, alte Leute, Wandererwerbtreibende und Strafgefangene.

Seit dem März müssen alle *Schuljungen* bei den Arbeitsämtern gemeldet werden. Die Arbeitsämter sollen sich so einen Überblick über die Zahl der Jugendlichen verschaffen, deren Arbeitskraft noch brach liegt.

Schon im Dezember vorigen Jahres wurde verfügt, daß die Genehmigung zur Betätigung im *Wandererwerb* und *Stadthausiergewerbe* solchen Personen verweigert oder entzogen werden soll, deren Arbeitskraft an anderen Stellen zweckvoller ausgenutzt werden kann.

Die Schraube wird aber immer fester angezogen, wie z. B. folgende Berichte beweisen:

Seit Jänner sind etwa 40 *Böhmischer Handwerksmeister* gezwungen worden, ihre Werkstatt aufzulassen, weil sie nicht fähig seien, einen selbständigen Betrieb zu leiten. Sie sind inzwischen in *Mittelschulbetrieben*, zum Teil in anderen Landesteilen, untergebracht worden.

Alle diejenigen, sagt ein Bericht aus Süddeutschland, die aus irgendeinem Grund vor ihrem 65. Lebensjahr pensioniert worden sind, sollen wieder in den Arbeitsprozess eingereiht werden. Diejenigen, die dagegen Einspruch erheben, müssen sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Aus den hiesigen Porzellan- und Ruderfabriken wurden je 100 bis 150 Arbeiter zum *Reinigungsarbeiten* herangezogen. Letztere müssen 28 Stunden in der Woche arbeiten.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der endlosen Reihe von Fällen, die in den Deutschland-Berichten angeführt werden.

erhöhung der deutschen und tschechischen Molkereien in den Bezirken Brüx, Dux und Komotau wird gearbeitet.

Hopfenabkommen mit Deutschland verlängert

Am 28. August kam es in Berlin zum Austausch der Dokumente zwischen der tschechoslowakischen Gesandtschaft und dem deutschen Auswärtigen Amt, wodurch die Gültigkeit der Artikel 1 bis 4 des Zusatzabkommens mit Deutschland vom Oktober 1932 auf ein weiteres Jahr bis zum 31. August 1939 verlängert wird. Dadurch ist für den tschechoslowakischen Hopfen in Deutschland der vertragliche Zollsatz von 70 RM für 100 Kilogramm weiter garantiert, ebenso wie eine wohlwollende Erleichterung der Befugnisse um Einfuhr dieses Hopfens nach Deutschland.

Deutsche Uebersetzung des Handelsgeheimtums. Im Eugen Prager-Verlag in Freiburg (Redaktion: Prag II., Lühova 37) ist die Uebersetzung des Entwurfes eines neuen tschechoslowakischen Handelsgeheimgesetzes in Deutsche erschienen. Der Entwurf setzt sich aus zwei Büchern zusammen; das erste Buch betrifft den Handelsstand, im zweiten Buch werden die Gesellschaften behandelt. Die Uebersetzung wurde im Justizministerium ausgearbeitet. Das Buch, welches 278 Seiten zählt, kann in der Präsidialkanzlei des Justizministeriums in Prag IV. bestellt werden. Der Preis des Buches beträgt, samt Porto beträgt 25 Kronen 50 Heller.

Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	513.—
100 Markmünzen	635.—
100 rumänische Lei	17.48
100 polnische Zloty	553.50
100 ungarische Pengo	578.50
100 Schweizer Franken	666.—
100 französische Francs	79.70
1 englischer Pfund	143.—
1 amerikanischer Dollar	29.—
100 italienische Lire	149.40
100 holländische Gulden	1587.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	490.—
100 dänische Kronen	633.—
100 schwedische Kronen	733.—

Stadt, um nach einer halben Stunde umzukehren und sich in seinen Käfig zurückzubegeben.

Das Tagesgespräch von New York bildet ein Zwischenfall, der sich im New Yorker Zoologischen Garten abspielte, und zwar bei den Elefanten. Das überaus beliebte Elefanten-Weibchen Hilda mußte nämlich, erheblich verletzt und mit großer Mühe abgeschleppt und in die Tierklinik transportiert werden, wo es vorläufig sorgsam gepflegt werden wird. Man hofft, die offenbar ernstlichen inneren Verletzungen, die das Tier erlitten hat, heilen zu können. Die Ursache der Verletzungen freilich ist besonderer Natur: Hilda hat einen eigenen Spielplatz zusammen mit Bill, dem Elefanten-Bullen. Beide sind sehr befreundet miteinander, aber Hilda ist äußerst tollst und liebt es, Bill zu reizen und zu necken. An besagtem Anglistage hatte sie wohl ihr Spiel zu weit getrieben, denn Bill wurde plötzlich böse, stürzte mit gewaltigem Kopf auf Hilda los, warf sie um und begann mit großem Geschrei auf ihr herumzutampeln. Erst als die Wächter herbeieilten, so sich Bill immer noch brummend zurück, während Hilda halb ohnmächtig laut stöhnte. Die Gesundheitsfürsorge dürfte wohl, wie die letzten Bulletin melden, wieder hergestellt werden, doch die Freundschaft mit Bill ist wohl endgültig zerbrochen.

Prager Zeitung

Fünf Personen umgeworfen. Bei dem Versuch, einem ihm plötzlich in den Weg fahrenden Lastauto auszuweichen, fuhr der Soldat Antonin Vaníček aus Vojá a. E. in der Královská in Karlin mit einem Motorrad auf den Gehsteig, wo er fünf Personen überfuhr, und zwar den Pensionisten Franz Kopáček und seine Gattin Marie, den Automonteur Jaroslav Rudolf, seine Gattin und deren dreijährigen Sohn. Alle fünf Personen wurden der Klinik Jiráček eingeliefert, wo die Ehegatten Rudolf und deren Sohn, bei denen nur leichtere Verletzungen festgestellt wurden, entlassen wurden. Hingegen wurde bei Kopáček ein Bruch des Oberarmes, eine Rippenwunde in der Mundgegend und eine Gehirnerschütterung festgestellt, während dessen Frau einen offenen Oberschenkelbruch, drei Rippenbrüche auf der linken Seite und eine Rippenwunde am Kopfe erlitt. Vaníček, der ein scharfes Tempo fuhr, benützte ein ausgeliehenes Motorrad und hatte seinen Führerschein. Er wurde dem Garnisonkommando Groß-Prag eingeliefert, das Motorrad beschlagnahmt und das entsprechende Verfahren eingeleitet.

Ein Generaldirektor-Defraudant. Die Sicherheitspolizei in Budapest erfuhr Sonntag die Prager Polizeizentrale um Stellung des Generaldirektors Kraváček aus Vojá a. E. Kraváček beging einige Unterschlagungen und defraudierte dann sogar Gelder des von ihm geleiteten Betriebes. Dann flüchtete er angeblich in die Tschechoslowakei.

Er ist doch nicht der Richtige. Der junge Mensch, den die Polizei — wie wir Sonntag berichteten — verhaftet hatte, weil er des Ueberfalls auf die Frau Kehler in Prag XII verdächtig war, wurde mit der Greisin konfrontiert. Frau Kehler erklärte, diesen Mann nie zuvor gesehen zu haben.

Ein Schüler lief direkt in das Auto. In Libeň tummelte sich einige Autos auf der Straße. In der Davidkova lief der Schüler Oldřich Smetlala aus Libeň direkt in das Personauto, das Josef Václav Smetlala lenkte. Der Schüler erlitt eine Gehirnerschütterung, Bruch des Schlüsselbeins und verschiedene Quetschungen und mußte auf die Klinik Jiráček gebracht werden.

Wegen eines Zwistes mit den Eltern lief der 19jährige J. S. aus Dejvice vor ein Auto. Der Lenker — gettesgenantwärtig — den Wagen jurist, so daß der 19jährige nicht überfahren wurde. Er gab an, den Selbstmord aus Gram über einen Zwist mit den Eltern verurteilt zu haben.

Ein Auto und ein Motorrad stießen an der Kreuzung „U Anděla“ in Smíchov zusammen. Das Auto lenkte der Chauffeur V. Praal aus Vojá a. E. Praal fuhr in das Motorrad der Privatbeamten Marie Klavcova aus Prag I, die heruntergefallen wurde und Verletzungen erlitt. Praal ist, trotz Warnungssignal, über die Kreuzung gefahren und wird sich wegen der Nichtbeachtung einer Verkehrs Vorschrift zu verantworten haben.

Eine neue Linie der Elektrischen Straßenbahn. Der Verwaltungsausschuß der Prager Elektrischen Straßenbahnunternehmungen hat beschlossen, nach Fertigstellung der Strecke „Na Rybná“ ein neues Verkehrsnetz zu schaffen, durch das die Aufgaben der Linien 5 und 14 erleichtert würden. Die neue Linie, die statt der einseitigen Linie 13, die Verbindung herstellen soll, wird ab Endstation der neuen Strecke „Na Rybná“ geführt und von der Station Ober-Strich parallel mit der Linie 14 bis auf den Neger-Platz in Ruzice geleitet. Von da ab nimmt sie den Weg der Linie 3 bis zum Zbi-Platz, wo sie über den Platz Peier der Peier in die Mezibranfa fahren wird. Um die Ueberlastung der Linien in der inneren Stadt zu verhindern, wird die Strecke der Nr. 13 ab Museum zurückgeleitet, und zwar über die Strétova und Velehradská und weiter bis zur Endstation „Na Rybná“.

Verkehrsunterbrechung in Vodol. Mit 5. d. M. werden die Vorbereitungsarbeiten zur Pflasterung der Straße „Na Dolině“ in Vodol in Angriff genommen. Die Straßenregulierung beginnt bei der „Mlýnská“ und wird circa drei Wochen in Anspruch nehmen. Ueber diese Zeit bleibt der gesamte Verkehr in dieser Richtung gesperrt.

Die Victoria regia im Glashaus des Botanischen Gartens Na Slupi wird heute und in den nächsten Tagen blühen. Der Garten und das Glashaus sind aus diesem Anlaß bis 21 Uhr geöffnet.

Die Staatsbahnen veranstalten in der Zeit vom 7. bis 28. September eine Fahrt von Prag nach Slatka für 1140 Kč, vom 10. bis 18. September eine Fahrt in die *Hohe Tatra* für 560 Kč; vom 10. bis 25. September nach *Karpatenland* für 780 Kč und vom 11. bis 18. September nach *Eisenberg* im *Böhmerwald* für 205 Kč. Anmeldungen und Informationen am Schalter neben dem *Bifon-Bahnhof*, Telefon 383-35.

Gerichtssaal

Wenn ein Einbrecher Pech hat

Vor dem GN Dr. Prudla stand gestern, angeklagt vom Staatsanwalt Dr. Kábrle, der gewohnheitsmäßige Einbrecher Josef Vaierle. Vaierle ist schon achtmal vorbestraft und hat im ganzen volle zehn Jahre seines Lebens zwischen Gefängnismauern zugebracht.

Diesmal hatte er besonders Pech gehabt. Er brach im Sommer in die Lager- und Kammerräume der Firma *Veidner* auf den Weindergaen ein und machte sich an zwei Kassen heran. In der ersten, beschrifteten Kasse waren 7000, in einer zweiten sogar 38.000 Kč. Weder die erste, noch auch die zweite gab seinen Bemühungen nach und so mußte er unverrichteter Dinge heimgehen. Der Sperrhaken zerbrach ihm aber und er konnte nicht hinaus.

Vaierle mußte sich zu helfen. Um ein Uhr nachts wurde er die Hausmeisterin auf, damit sie ihm das Haus öffne. Die Frau konnte aber den seltsamen Mann mit dem kleinen Köfferchen nicht und wollte

wissen, wer er sei und was er zu dieser Stunde im Hause zu tun habe. Walter sagte ihr, er sei bei irgend einem Notruf gewesen. Die Frau ließ ihn auf die Straße hinaus, benachrichtigte aber einen Polizeimann, denn der Mann kam ihr verdächtig vor.

Daraufhin wurde Walter verhaftet. Neht bekam er für seinen nächtlichen Ausbruch zwei Jahre schweren Kerkers.

Kunst und Wissen

Die Kameliendame

Das nun schon fast legendäre reiserische und rührende Liebesdrama aus der vornehmen Pariser Gesellschaft, das Alexander Dumas der Jüngere geschrieben, das Verdi dann zur Oper „La Traviata“ benutzte und das man vor kurzem noch als Filmstoff für Greta Garbo verwendet hat, ist auch für die Zwecke des heutigen Theaters in Deutschland, das mangels guter Neubauten von „Erneuerungen“ leben muß, ausreichend worden. Der Bearbeiter ist Gustaf Gründgens, der vor sechs Jahren ein internationaler Schachspieler war, heute aber Berliner Staatschauspieler, Intendant, Universaldarsteller aller Hauptrollen vom Nephthys bis zum Hamlet, Regisseur und eben auch Dramaturg ist, kurz gesagt: lebendiger Beweis dafür, wie man das Star-System überwinden darf.

Warum Herr Gründgens die „Kameliendame“ umgearbeitet hat, ist dem Betrachter der Bearbeitung, die am Sonntag im Prager Deutschen Theater erstmals in Szene ging, nicht klar geworden. In den Figuren des Stückes und an seiner Handlung ist so gut wie nichts geändert worden, und die technische „Erneuerung“ ist nicht einmal so weit gegangen, die atmosphärischen Privetierleben, Konvois und Namen-Gebühnisse auszumergeln. Die bearbeitete „Kameliendame“ wirkt genau so als Reuezustand wie die ursprüngliche, und ihr hingehörig als Bildersache in goldenem Rahmen, mit Kolumnen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und entsprechendem Konversationston inszeniert.

Der Eindruck ist nicht überwältigend. Zweifellos wird der bildhafte Reiz dieses alten Gesellschaftsgemäldes, manchmal (wie im letzten Akt, da der Tod naht und zugleich der einzige Geliebte der armen Bedenndame, die das Opfer brachte, ihn auf Geheiß des Vaters von sich zu stoßen) packt noch immer der reiserisch-rührende Effekt von anno daumal. Aber der heutigen Verhältnisse kaum noch die Bedeutung dieser Kameliendame, die aus dem niederen Volke in die Welt der Grafen und Bergräbe emporgehoben und damit zugleich in die Halbwelt gelassen war, der Verhältnisse kaum noch, daß sie einstmals Sinnbild der beinahe einzig möglichen Art weiblicher Selbstlosigkeit und Karriere war, so daß die sentimentale Theatralik des alten Dumas ein soziales und sexuelles Problem vor nicht gestaltet, aber doch berührt und berührt hat.

Marion Büsche ist als Kameliendame eine liebenswürdige Gestalt, die durch die große Liebe nicht sehr verwandelt werden muß, da man ihr die große Kokette von Anfang an nicht recht vertraut. Als Liebende hat sie reizvoll hübsche und fröhliche Momente, und in dem Auftritt mit dem Vater Duval und in der Sterbeszene rührende und dramatische Wirkungen. Sie ist keine feiselnde Tragödin, aber sie ist die schöne Seele des Stückes. Der Armand ist in der Darstellung Walter Saurows freilich nur ein sympathischer Gesellschaftler, der mehr artig als leidenschaftlich wirkt, während Lotte Stein als Prudence eine lebendige Gestalt heiteren Genießens und treuherzigen Stuppens ist. Von den übrigen Mitwirkenden sind Karl Padlejak als netter Gaston, Friedrich Richter als würdiger (aber nicht genau wirkungsvoller) Vater Duval, Evi Panane und Martin Cotta hervorzuheben.

Ein Schriftsteller und zwei Sender. Wenn man glaubt, Verfassungsgrundlagen zeitweise nicht durchsetzen zu müssen, um nicht gewisse sehr begründete Vorwände zu liefern, so kann man das sogar, wenn auch sehr widerstrebend, verstehen. Daß wir aber auch in dem Augenblick, das alle diese schwebende Unruhe in die Welt gebracht hat, daß wir der braunen Kultur noch besonders huldigen müssen, das wird man nicht ohne weiteres einsehen. — Samstagabend veranstaltete der Melniker Sender einen Vortrag mit anschließender Vorlesung aus Anlaß des 50. Geburtstag des norddeutschen Schriftstellers R. A. Blund, wobei besonders seine Texte zu seiner uns heute so fern, so weitentfernt scheinenden Heimat und die Verbundenheit mit ihr gefeiert wurde. Unverkümmert blieb, daß ihm dieses Verbundenheit leichter fiel als hunderttausenden, die ihre Heimat wider Willen verlassen mußten — dieselbe Heimat, der er treu blieb. Drei Stunden später konnte jeder von jedem der Sender, die unangesehrt unsere Republik anzureifen, verstanden, hören, daß dem Herrn Blund die Goethe-Medaille verliehen worden sei und daß ihm ein Schreiben des Herrn Propagandaministers, der ein Herrn Blund etwa gleichrangiger Dichter ist, seine Verdienste um das nationalsozialistische Schrifttum bescheinigt hat. Deswegen mußte er bei uns gefeiert werden? R. W.

Und der wirkliche Grund? Der kommissarische Leiter des Wiener Burgtheaters Dr. Miksa Reusch (der Kräftiger Herkunft ist) ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten. Reichsstatthalter Seydewitz hat ihm in einem Schreiben den Dank der Partei und der Regierung für seine Tätigkeit ausgesprochen. Zum provisorischen Leiter wurde der Vorschlagspieler Ulrich Betancourt ernannt. Wegen definitiver Besetzung des Direktorpostens sind derzeit Verhandlungen mit dem Oberregisseur des Berliner Staatstheaters Lotte Neuhoff im Gange. — Vielleicht ist das der eigentliche Grund des Rücktritts, daß man einen Verzicht braucht, um den Wienern zu zeigen, was Österreichische Kunst ist.

Gründungsfeier im Weinberger Theater. Samstagabend wurde die Saison im Weinberger städtischen Theater feierlich eröffnet. Das Theater ist innen renoviert worden und wird jetzt seinem Zweck viel besser entsprechen können. Die Vorstellung wurde

mit der „Restoration“ einleitet und dann spielte man das Lustspiel „Ein General ohne Arme“ von Emanuel Dold, einem namhaften uranauischen Dramatiker des vorigen Jahrhunderts. Der General vor fünfzig Jahren gehörten ist. Der General ohne Arme ist Napoleon vor seinem italienischen Feldzug. Ob er zum Kommandanten ernannt wird oder nicht, hängt von verschiedenen Umständen und Klängen ab, die uns eben noch in seinem Konversationsstück vorkommen. Das Stück ist vom Theaterhandpunkt gut angeordnet und fesselt noch heute, trotzdem an Stelle Napoleons fast ebenso gut ein anderer beliebiger General auftreten könnte und die historischen Namen eigentlich nur Attrappe sind, ma.

Wochenplan des Deutschen Theaters. Dienstag, 19.30 Uhr: Aida. Mittwoch, 19.30 Uhr: Pandura. Donnerstag, 20.30 Uhr: Salome. Freitag, 19.30 Uhr: Kameliendame. Samstag, 19.30 Uhr: Cyrano von Bergerac. Sonntag, 19.30 Uhr: Der fliegende Holländer.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Dienstag, 20.30 Uhr: Mitternachts. Mittwoch, 20.30 Uhr: Jüdische Familie (vollständige Vorstellung). Donnerstag, 20.30 Uhr: Hotel Solvia Duna. Freitag, 20.30 Uhr: Nina (vollständige Vorstellung). Samstag, 20.30 Uhr: Mitternachts. Sonntag, 20.30 Uhr: Hotel Solvia Duna.

Der Film

Klapperzahn Elf

Der Fußballroman von Eduard Bach, der diesem fischbischigen Film zugrundeliegt, ist wohl vorwiegend als Anabenlektüre gedacht; er enthält mit seiner Sportbegeisterung, seiner harmlosen Liebesgeschichte zwischen reich und arm, seinen sozialen Tönen, seiner Tendenz gegen den Professionalismus und seinem maßvollen Nationalismus durchwegs populäre Elemente, die auch auf ein nicht mehr ganz jugendliches Publikum anziehend wirken dürften. Der Regisseur Ladislav Borom hat die Geschichte von dem Autoreparateur Klapperzahn, der aus seinen elf Töchtern eine Fußballmannschaft zusammengestellt, sie um Siege führt und nach ihrem drohenden Auseinanderfall schließlich die Freunde erhebt, sie als Nationalmannschaft aufstellen zu können und erfolgreich zu sehen, einen munter ablaufenden Film gemacht, mit geschickt eingetragenen echten Fußballaufnahmen, mit manchem humoristischen Einfall und mit dem dankschweren Bemühen, die zum Abschluß tendierenden Familien- und Liebesgeschichten nicht breit geraten zu lassen. Man hat Theodor Siefel und die Redaktion (die hier das Elternpaar spielen) lange nicht mehr so unaufdringlich gesehen. Unter den übrigen Mitwirkenden verdienen Jara Kobout, Dana Vitova, Riti Steimar, Blanca Zubinka und Janda Krázel Anerkennung. — eib —

Sport-Spiel-Körperpflege

DTJ-Verbandsturnwirtin Marie Vetenglová gestorben

In Bilsen verstarb am Samstag im Alter von 42 Jahren die stellvertretende Verbandsturnwirtin der DTJ und Turnwirtin des III. DTJ-Kreises (Bilsen) Marie Vetenglová. Die tschechische Arbeiterturnbewegung erleidet durch ihren Abgang einen großen Verlust, denn die Verdorbene widmete für die Arbeit in der Arbeiterturnbewegung ihr ganzes Leben. Als Leiterin von Erziehungsstunden im DTJ-Verbande hat sie tausende Turnerinnen ausgebildet, verfaßte unzählige Turnvorschriften für Akademien und Turnvereine und wurde für ihre Vielseitigkeit in der Körpererziehung durch die Verleihung der Plakette der Stadt Bilsen ausgezeichnet. Das Begräbnis findet heute Dienstag um 16 Uhr vom Stadion der DTJ Bilsen I aus statt.

DTJ-Hochschul-Leichtathletik-Meister des 15. Bezirkes im Prager Kreis. Am Sonntag wurden auf dem Sportplatz der DTJ-Hochschule unter Teilnahme von 50 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern die leichtathletischen Meisterschaften des 15. Bezirkes im Prager DTJ-Kreis durchgeführt. An der Gesamtsiegerliste siegte DTJ-Hochschule mit 105,33 vor Prag I u. V mit 99,33, Bismarck mit 29,33 und Teplow I und II.

Slavia enttäuscht im Mitropacup-Finale Ferencvaros erzielt ein 2:2 (1:2)

Am Sonntag wurde auf dem Prager Mataschstadion das erste Endspiel im Mitropacup zwischen Slavia und Ferencvaros Budapest ausgetragen, das einen überraschenden und unentschiedenen Verlauf nahm. Nach all dem, was in den letzten Tagen vor dem Spiele zu hören und zu lesen war, galten selbstverständlich alle Sympathien der Prager Slavia, die erstmals nach einer Bestrafung sonderbarerweise in die Endrunde eintritt und nach ihrem Erfolgen im Cup ziemlich Aussicht auf dessen Erringung hatte. Nach dem sonntägigen Spiel der Prager scheint das nun nicht mehr so sicher zu sein. Man muß feststellen, daß diese Mannschaft vor der letzten Dürbe passiv wurde und sich in fast keiner Situation ihrer gestellten Aufgabe gewachsen zeigte. Die Enttäuschung der Zuschauer über die sich im Verlaufe des Spieles zeigenden Mängel der Prager war groß und das abschließende Pfeiffertum war Ausdruck großer Mißbilligung. In dem Slavia-Team wirkte sich die Sperre ihres Mittelfelds Kobil' besonders aus, denn sein Stellvertreter Dautic II war keinen Augenblick im Spiel und für das ungarische Anzenrio kein sonderliches Hindernis. Nach der Pause war das Slavia-Daß mit seinen Kräften fertig und das entschied auch den unentschiedenen Ausgang des Spieles, der ebensoviele einen Sieg der Budapestler hätte bringen können. Der Angriff der Prager erwies sich diesmal als ein Konglomerat von Spielern verschiedener Individualitäten, die sich in den 90 Minuten auf keinen gemeinsamen Nenner

bringen ließen. Bican fand sein Verhängnis bei seinen Nebenleuten und da er nebenbei gut abgedeckt wurde, verlor der Slavia-Angriff — das zeigte sich besonders nach der Pause — jede Wirkung. Die forperliche Belassung der ganzen Elf war trotz des mehrjährigen Aufenthaltes in Bad Radetzky nicht besser geworden.

Anders die Budapestler. Sie zeigten eine gute Mannschaftsarbeit, die sich paarte mit Schnelligkeit, guter Taktik und Technik, wie auch in Phasen der Verteidigung die Stürmer mit aushalten und sich selbst den Ball hielten. Alles dies vermehrte man bei den Prageren. Daß die Budapestler nicht doch noch infolge ihrer Überlegenheit für den zweiten Spielhälfte den verdienten Sieg sicherstellen konnten, war ihrem Schicksal und mehr der glücklichen als berechneten Arbeit des Prager Torhannes zuzuschreiben; doch auch die Demütigungen durch Nervosität und Kopflässigkeit zu Beginn des Spieles eine Reihe guter Torlagenheiten verpasst. Eines zeichnete dieses Spiel aus; es brachte keinen Kampf mit all seinen sonst üblichen Begleiterscheinungen. Einige kleine Zwischenfälle schlichtete der gute englische Schiedsrichter Mac. Die Tere der Prager schossen Bican und Simunek, die der Budapestler Resnec und Kih. — Während der Pause wurden die Spieler und Schiedsrichter dem Gesundheitsminister Dezel vorgestellt.

Die Ligameisterschaft

Am Samstag lag der Vorfall in der Prager Begegnung Sparta gegen SK Pardubitz, die die Heimischen mit 3:3 (2:2) gewannen. Die Pardubitzer hatten einen guten Anfang und führten bald 2:0 und es hatte den Anschein, als ob Sparta einer Niederlage ausgesetzt. Nach der Pause beherrschte Sparta aber das Feld, da die Pardubitzer mit ihren Kräften zu Ende waren.

In Pilsen besiegte der SK Slavia den SK Pakt mit 4:3 (2:2). Die Minder traten mit fast veränderter Mannschaft an, da eine Reihe ihrer Spieler erkrankt ist.

Der zweite Vorrangsspiel SK Lieben wurde in Pilsen vom SK mit 1:2 (0:2) nach einem beiderseits mäßigen Spiel geschlagen. Eine kleine Heberaufregung gab es in Brünn, wo Bilenice mit SK Nachod sich die Punkte teilte. Das Match endete 1:1 (1:0). Beide Mannschaften zeigten sehr schwache Leistungen, spielten aber dafür reichlich hart. Ein Nachoder wurde ausgeschossen.

In Mähr.-Odrau gewann der SK Schief. Odrau gegen SK Prahubitz mit 3:2 (2:2) dank der besten Durchschlagskraft seiner Stürmer.

DFC Prag erstes Debut in der mittelböhmisches Division endete unentschieden

Die zweite Runde der mittelböhmisches Division brachte Misserfolge der Klavereine, die in der Rekord-Niederlagen einstecken mußten. Die größten Heberaufregungen waren die Niederlagen der Bohemians und Cechie Karlin. Der einzige Klub ohne Punkteverlust ist Dvdráa Kobil.

DFC Prag erzielte in seinem ersten Divisionsspiel gegen Rapid nur ein Unentschieden. Beim DFC war der Torhüter unglücklich und auch der Angriff konnte nicht befriedigen. Festgehalten sei, daß die Zuschauer den DFC sehr freundlich aufnahmen und die scharfe Spielweise des Rapid-Mittelfelds verurteilten. Das Ergebnis von 2:2 (1:2) entspricht jedoch den beiderseits geeigneten mäßigen Leistungen.

Die übrigen Ergebnisse: Union Břlov gegen Cechie Karlin 3:1, ASK Kolín gegen Bohemians 1:0, Dvdráa Kobil gegen Sparta Kobil 5:3 (hierbei schreit die Polizei wegen der roten Spielzeuge ein), Nulstín SK gegen Meteor VIII 2:4, SK Aralup gegen Viktoria Ruffe 3:0, Sparta Kladno gegen SK Ruffe 3:3 (2:1).

„Meisterschaft“ des DFV

Die am Sonntag ausgetragenen Spiele waren nicht sehr vom Wetter begünstigt, aber auch die „Erziehungsarbeit“ durch den DFV kommt schon nach den paar Spieltagen hin und da zum Ausdruck. In Schmiedebeta, wo der DSK Komotau spielte, gab es Krach inner- und außerhalb des Feldes und die Volksgenossen hinter den Barrikaden waren nicht nur mit landläufigen neudeutschen Schimpfwörtern auf der Höhe, sondern auch in einlaßigen Fällen recht handgreiflich. Auf dem Hamburger Sportplatz mußte erst Polizei beim Schiedsrichter einschreiten, damit er der Danderei Einhalt gebiete; nicht anders war es in Ksch, wo gleich drei Tachauer ausgeschossen wurden. Der Besuch läßt weiterhin zu wünschen übrig. Im Nordböhmen wurde der DSK Troppau respektiert, der damit zwei Punkte kampflos verlor.

Die Ergebnisse: B e t s g a u: DSK Kallenu gegen Karlsbad 2:2 (2:2), Sparta Karlsbad gegen DSK Kallenu 5:2, DSK Eger gegen DSK Kallenu 3:1, DSK Grassitz gegen Sportbrüder Ksch 3:2, Sportbrüder Altvobau gegen Sportbrüder Eger 1:1 (0:0), DSK Ksch gegen DSK Tachau 5:1. — R o d e t s g a u: Schalwe Brüg gegen Tepliger 2:4, DSK Saaz gegen DSK Weipert 3:1, DSK Schmiedebeta gegen DSK Komotau 3:2, DSK Dux gegen Sportbrüder Brüg 4:1, DSK Břilín gegen Břilín Tepliz 3:1, DSK Břilín gegen DSK Ruffa 3:2, Turner SK gegen Wacker Winauburg 4:2, Sportbrüder Benken gegen SpVg Bodenbach 1:4. — N o r d g a u: Reichensberger SK gegen Barnsdorfer SK 1:6, Amateure Rosenthal gegen DSK Gablonz 0:3, DSK Trautmannau gegen SK Grottau 16:0, DSK Gablonz gegen DSK Haida

7:1, DSK B. Leiba gegen SK Kobil 8:2. — R o d e t s g a u: SK Jägerndorf gegen DSK Prudenthal 11:2, DSK Freiwaldau gegen SK Mähr.-Schönberg 2:1, Mähr.-Odrau SK gegen SK Krotawitz 2:2 (0:2).

Sonstige Fußballergebnisse. Budapest: Hungaria gegen Hobus 3:2. — Wien: Stadthaus gegen Kurb.-Nürnberg 5:1. — O s l o: Kowegen gegen Schweden 2:1 (1:1). — R i g a: Estland gegen Litauen 3:1, Lettland gegen Litauen 1:1. — B u d a p e s t: Rumänien gegen Jugoslawien 2:0.

Neuer Weltrekord im Frauenschwimmen. In Kopenhagen erzielte die bekannte dänische Schwimmerin Maanbild Svoger über 1000 Yards Freistil in 12:36 Min. eine neue Weltbestleistung, so daß sie nun elf Rekorde hält von 100 Meter aufwärts.

Die Europameisterschaften der Ruderer in Mailand ergaben vier Siege der Vertreter des Dritten Reiches, und zwar im Vierer mit Steuermann, Zweier ohne Steuermann, Einer und Achter; zwei Erfolge erzielte Italien (Zweier mit Steuermann und Doppelkiff) und einen die Schweiz (Vierer ohne Steuermann). Uba (Tschechoslowakei) besetzte im Einer den fünften Platz.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Im Bade Lubanovice ist es im Herbst am schönsten. Nach der Hauptsaison, welche in den Tagen vom 24. bis 20. August mit dem internationalen Wett-schießen um die Weltmeisterschaft gipfelte, kommt in unserem Bade die Nachsaison mit dem kommenden Herbst. Im Bade Lubanovice ist es jetzt am schönsten. Diese Zeit ist besonders günstig für eine intensive Bäderkur. Den P. T. Kurgästen werden außergewöhnlich gute Bedingungen bei Vorauszahlung gewährt, und zwar 66, 72 oder 80 Kč pro Person. In diesen Beträgen sind inbegriffen: Zimmer, Verpflegung, alle durch den Arzt vorgeschriebenen Heilprozeduren sowie die ärztliche Pflege. Die statistische Abteilung der Kurverwaltung hat in der diesjährigen Nachsaison einen sichtlich größeren Besuch gegen die Vorjahre bemerkt.

Die Beschäftigung des Radiomarktes auf der Prager Ruder-Reise bietet einen interessanten Bild auf den heutigen Fortschritt der Funktechnik. Mit der reichhaltigen Auswahl bringt die Firma Radiotechna die Ergebnisse der letzten Erkenntnisse in zwei wichtigen Richtungen. In erster Linie ist dies die neue Etappe im Empfängerbau mit Druif-Anschlußbedienung für Sendertwahl. In dieser Kategorie bringt die Firma Radiotechna den Empfänger Amerigo, der eine der vollkommensten Typen, die im heutigen Rade auf dem Markt gebracht werden, darstellt. Die größte Ansofanzahl (15), die bei keinem bei uns erzeugten Gerät vorkommt, ist ein Beweis, daß Amerigo ein Gerät ist, welches unter Berücksichtigung der größten Bequemlichkeit für den Hörer gebaut wurde. Ein wichtiger Vorteil dieses Empfängers — der bei uns fast unbekannt ist — ist die sogenannte B e r n a b f i m u n g, die mit Hilfe einer selbständigen Maniatur das Ein- und Ausschalten sowie die Wahl des gewünschten Senders von einer beliebigen Stelle Ihrer Wohnung ermöglicht. Wie leicht und zuverlässig der Empfänger Amerigo arbeitet, davon haben wir uns bereits auf einer anschaulichen Glasmappe überzeugt, wo man sioh durch einen leichten Fingerdruck auf die mit dem Sender bezeichnete Stelle das Gerät per Distanz einschalten kann, das die gewünschte Station automatisch abstimmt. Auf den Laien wirkt diese Neuheit sehr überraschend, der Techniker bewundert als Fachmann diese sinnreiche Konstruktion, zu deren Verwirklichung eine ganze Reihe von Problemen gelöst werden mußte. Eine besonders schöne Neuheit, die von dem hohen Niveau unserer einheimischen Radioproduktion zeugt, ist die Spezialeinrichtung, das sogenannte „Auh-Radio“. Man kann sich keine idealere Rundfunkanlage für die Wohnung vorstellen, als diesen modernen fohrbaren Empfänger mit Plattenspieler in Form eines Servierisches. Wo und wann immer in Ihrem Heim haben Sie eine reichhaltige Auswahl von Sendern und bunten Reportoirs von Schallplatten bei der Hand. Aber auch der Rundfunkhörer mit einer leichteren Heberhöhe findet im Fabrikationsprogramm der heutigen Empfänger System Telefunken „feinen“ passenden Radioapparat. Colombo, der elegante Vierröhren-Superhet mit einer Wiederbegegnung, die nur ein Musikliebhaber richtig zu schätzen vermag, ist ein Empfänger, der sich eben bei Kennern großer Beliebtheit erfreut. Preis Kč 2290.—. Florida ist ein bewährter Dreiröhren-Super, der so betriebsverfäglich arbeitet, daß eine langjährige tadellose Funktion des Gerätes gewährleistet wird. Der Empfänger Florida ist für diejenigen Rundfunkhörer bestimmt, die mit der Reparatur ihrer bisherigen Apparate bereits Erfahrungen gemacht haben und vielleicht eine etwas skeptische Meinung in bezug auf langjährige Zuverlässigkeit und ununterbrochene Venügung des Apparates haben. Schließlich haben wir auch eine interessante Neuheit im Messinghand gesehen, u. zw. in der Kategorie der Kleinen Volksempfänger. Der Zweiröhrenapparat Rio für Kč 995.— ist ein Gerät, auf das alle diejenigen Hörer gewartet haben, denen die Rechnung für verbrauchten Strom zu hoch erschien. Wenn Sie bedenken, daß eine Stunde Rundfunkhören mit dem Empfänger Rio etwa 6 Heller kostet, ist dies bestimmt ein unbedeutender Betrag im Verhältnis zu dem, was der Rundfunk bietet. In zweiter Linie überrascht der große Fortschritt in der Radiodreherentwicklung. Die Firma Radiotechna bringt neue stromsparende Stahlröhren der sogenannten „harmonischen Serie“ auf den Markt, die namentlich in der Zukunft neue große Möglichkeiten im Empfängerbau bedeuten werden. T. E. 9